



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 3. Buch. Von der Gegenwarth Gottes/ vnd der Vbergab in sein
Fürsichtigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892



Deß innerlichen Christen

Dritte Buch.

Von der Gegenwart Gottes / vnd
der Ubergab in sein Fürsichtigkeit.

Das 1. Capittel.

Unser erste Gedancken am Morgen soll
seyn / Gott sey gegenwärtig.

Ich soll am Morgen gedencken / ich seye in
der Schooß Gottes / In ihm leben wir /
bewegen vns vnd seynd wir, spricht der
H. Paulus Act. 17 28. Wir leben vnd seynd in
der Schooß Gottes ; vnd ich gedencke schier nit an
Gott. Ich befinde mich in Mitten seiner Hochheit /
seiner Gürtigkeiten vnd Reichthumben / in deme
ich von seinen Göttlichen Vollkommenheiten ganz
umbgeben bin / vnd ich beschäffrige mich an schlech-
ten Bilderen. Was für ein Blindheit ! was für
Finsternussen seynd dises ! Auß einem Schlaf fal-
le ich in den anderen / in deme mein Seel den Tag
nit vil mehr auffwacht / als zu Nacht ; sitenweil
meine innerliche Sinn den Tag hindurch entschlaf-
fen seynd / als wie die äusserliche durch die Nacht.

Ich bin als wie ein Blinder / der schlaffe / in
solchem

R 3

NM

44^a

solchem Standt ist er in dopplerer Blindhete / in dem ihme der Schloff eine andere bringet; In deme er erwacht ist / sieht er weder die Klarheit der Sonnen / noch die Schönheit der Welt / noch den Vnderscheid der Creaturen / die bey ihr seynd; er wandlet mitten durch die Welt / vnd sieht ihre vnderchiedenliche Theil nit. Wann er schlafft / nimmet sein Blindheit zu vnd wachst. Also wann wir schlaffen / seynd wir in einer tieffen Vergessenheit Gottes; was aber zubedauren ist / setzen wir in diser Vergessenheit fort / dieweil wir wachen / darrumb daß wir so wenig auff Gott vnd seine Wohlkommenheiten acht geben / in dem vnser ganze Seel mit kleinen Creaturen beschäffriget ist.

Ach! wie verdriesslich ist diese Vergessenheit vnd diser Schloff! dann er freywillig ist / in deme die Natur zu einem anderen verordnet / Es ist die Stund / daß wir vom Schloff auffstehen / sagt der H. Paulus. Ad Rom. 13. 11. Es ist Zeit / daß wir erwachen / vnd die Augen öffnen vnd so ich außert dem natürlichen Schloff seyn will / lasse nit zu / O Herz / daß ich gegen den Creaturen außschweiffig seye / sonder mich mit dir / mit deiner Liebe / mit deinen Erkandnissen beschäffriget / damit ich nit den ganzen Tag in der Vergessenheit deiner Gegenwart schlaffe.

O Jesus! ich kan mich vom Schloff nit enthalten vnd gestattet mir mein Ellend nit / daß ich an dich stühts gedenccken könne; Wache aber du für mich / daß alle Zeit ich in Gott durch deine Götliche vnd heylige Beschäfftigungen beschäffriget seye; daß durch

deine Erkantnussen ich ihn erkenne / durch deine Anschawungen ich ihn anschawe / durch dein Liebe ich ihne liebe; vnd auff solche Weiß wirst du mein Trost seyn in meiner Vnvermöglichteit. Als lang wir mit Jesu nit wachen / schlaffen wir mit den Kinderen der Welt / welche immerdar faullengen / daß ist / ihren Schlaff schlaffen / in deme sie sich nit beschäftigen / als mit einer zergäncklichen Gestalt diser Welt. Mit Christo wachen / ist Werck des Lebens thun / ist handeln / wie er gehandelt / würcken vnd leyden / wie er gewürckt vnd gelitten hat. Die Pennen / das Leyden vnd die Schmachreden sollen vns lieb seyn / weil sie vns machen mit Jesu zu wachen / vnd von seinem Leben zu leben; Hingegen sollen die Ehren / die Wollüst / das gute Glück vnd zeitliche Wolfahrt vns für sehr argwöhnisch fürkommen / weil selbige vns zu der Vergessenheit Gottes entschlaffen.

Wann vns der Glaub zu erkennen gibt / Gott seye allenthalben / er würcke alles / haben wir daran ein Wohlgefallen / vnd sehen Gott bißweilen an / als die Seel der Welt / vnd stieß vnser Seel gegen ihme auß / als zu ihrem Centro / in welchem sie süßigklich ihr Ruh nimbet. Dife Ruh macht / daß sie sich in alle seine heylige Anordnungen vbergibt / welche sie einig liebt hat. Dife Vbergab / wann sie allgemein vnd recht warhafftig ist in einer Seel / machet sie dieselbige mächtig ledig von allen Creaturen / vnd der Regierung Gottes starck vnderworffen / daß sie sich von seinen Anreizungen durchringen lasset. Was für ein guten Inschlag Gott /

NM

44

der gegenwärtig angesehen wird / am Morgen
hat geben / denselben behalter sie vnd zieht darauß
Mus den ganzen Tag / also daß sie keinen andern
für sich nimbt ; sonder wann es sich die Gelegen-
heit zutrage / schaffet sie darvon Mus / in deme
alles / was ihr begegnet / Frid oder Krieg / sanft
oder süßes / rauch oder Arbeit von der Hand
tes annimbt / weil Gott es also gefalt / vnd er
allen Zufällen sein Glory zieht. Dises bringt
Seel hin zur Übung der reinen Tugenden.

Das 2. Capittel.

Wey Anschawung deß gegenwärtigen Gottes
geht einem die Abwesenheit der Creaturen
wenig zu Herzen.

Ich befinde mein Herz vnd Seel von dem
daß Gott mit ihnen vnabsonderlich verei-
nigbahr ist / also wol zufriden / daß sie die Ein-
derung von denen Menschen in der / die ihme
die liebste seynd / nit empfinden können. Ich we-
nit / wann ich etwas werde leyden ; alle Mor-
tificationes verenderen sich für mich in Süßigkeiten
dann die Anschawung der Gegenwart Gottes / die
inniglich vnd vnabsonderlich in mir ist / fillt
mich mit Froligkeit an. Gott ist in mir vnd ich
ihm / vnd kan mich von ihm nichts sonderen / weil
durch sein Vnermessenheit / die ihme wesentlich
er vnauffhörlich in mir gegenwärtig ist. Dises bringet
mir einen so empfindlichen Lust / daß die Ver-
bung

lung aller Creaturen mir nit zu Herzen kam gehn; hergegen schöpffe ich auß solcher Entzifferung disen Nuß / daß die Gegenwart meines Gottes mir gegenwärtiger ist. Vnd vmb wie vil mehr ich durch die höchste Gleichgültigkeit mich vber alle Creaturen erhebe / so heylig als sie immer seyen / empfindet mein Herz sich vmb destomehr mit Gott als seinem Centro / darin es eine fridlich Ruh hat / vereinbahret.

Ich halte die Beschäftigung / welche Gott mir gibt / seiner Göttlichen Providenz oder Fürsichtigkeit für eine ganz sonderbahre Gnad. Was bedarff ich aller Creatur / weil mein Gott in mir ist / vnd ich in ihm / daß er mein ist / vnd ich seyn bin? Was für ein Reichthumb ist es / Gott finden? Dieses aber geschieht nit / dann in dem Verlorst aller Creaturen. Die seelige Maria Magdalena sehr vnnnd beraubt aller Creaturen / so gar Lazari ihres liebsten Bruders / vnnnd Marthæ ihrer Schwöster / fandte Gott in ihr selbst gegenwärtig / der allein ihr genügete. Ich begibe mich ein wenig in die Freuden diser Heyligin / Gott zubesitzen / nachdeme ich ihne also glücklich habe gefunden. Wann ein Seel ab der Abwesenheit etwann einer Creatur sich beklagt / ist es / weil sie Gott noch nit wol funden hat. Ja / wirst aber du sagen / sie dienen / zu Gott zu gelangen. Ich bin dessen zufriden. Wann aber man ihne funden hat / sucht man ihne nit mehr.

Ach! wie ist / nachdeme man Gott verkostet hat / der Beschmack der Creaturen so vngeschmackt / vnnnd was für ein grosse Peyn ist es bey ihnen zu seyn?

NVI

44a

zu seyn? Weil ich dich gefunden hab / mein Ge-
wil ich dich niemahl verlassen. Mein Seel ist all-
gegenwärtig bey dir / daß es scheinet / als genie-
sie deiner. Vermehre du die Sönderung
allen Creaturen / damit sich dise süsse Genie-
vermehre. Was ist für ein Mittel widerumb
zuzuehren zur Conuersation vnd zu den Gespre-
der Menschen.

Wie sehr Nutz ist es zu gedencen / wie vil
lige vnd Heyligin sich in die Einöden begeben
ben / wo sie alle Creaturen gestohen seynd / dann
sie sich nit beschäfftigen / als mit der einigen Gegen-
wart Gottes. Die Heylige Maria auß Egypten
gienge sich zu verlihren in ein Wilde weite Wild-
alle Creaturen auß dem Gesichte vnd auß der
dächtnuß zu verlihren / vnd nichts dann ihren Ge-
schaffter darin zu finden. Mein Gott / wie glück-
selig fande sie ihne / lebende ohne Hilff einiges
schöpffs / ohne Kleider vnd schier gar ohne Brod.
Sie empfieng von niemand einigen Trost / ni-
mand beklagte sie in ihren Vblen / niemand
theylhafftig ihres Trosts / sie ware allein mit
allein in der allgemeinen Verraubung aller Geschöp-
fen. O wie fürtrefflich ist diser Geist der Sönderung
von allen Dingen / vnd wie nohrwendig ist er einer
Seel / die ganz will Gottes seyn / vnd der Süß-
keiten der Göttlichen Gegenwart genießen!

Dahin aber zu gelangen / muß man von ihm
selbst vnd von anderen leyden / damit wir von aller
Creaturen ledig werden. Gott selbst / welcher
nem Geschöpff alles seyn wil / reisset offermahl

ein grossen Vndercheid verdrießlicher Zuständen alle Geschöpff von ihr. Welches die Ursach ist / daß der Dieneren Gottes Leben voll ist jimmerwährender vnderversich Kehrungen nit allein in zeitlichen / sonder auch in geistlichen Händlen / vnd in denen Anschlägen / welche sie haben Gott den Herren zu preysen ; ihre Leiber vnd ihre Seelen seynd niemahl in gleichem Stand / bald wol / bald vbel. Dise Abweschlungen verbinden sie / daß sie zu keinem Ding ein Anmuhrung haben / als zu dem einzigen höchsten Gut / vnd in diser allgemeinen Verlassung laßt Gott sie gemeinlich die Süßigkeiten seiner Göttlichen Gegenwart erfahren ; vnd in diser glückseligen Erfahrenheit des gegenwärtigen Gottes empfindet die Seel nit mehr die Verraubung der allerliebsten Creaturen / wozu vor sie Lust fande.

Es ist wahr / daß die Diener Gottes / mit denen wir auff Erden Gemeinschaft können haben / eben als Canal seynd / durch welche vns Gott der Herr seine Gnaden vnd seine Liechtere mittheilt / vnd daß / in deme wir von ihnen die ewige Wahrheiten / vnd vil Geheimnissen des innerlichen Lebens erlernen / wir grosse Hüff empfangen. Wann aber die Canal seynd / ist Christus Jesus / als Gott vnd als Mensch der wahre Ursprung / auß welchem alle Gutthaten / die vns die Heyligen erzeigen / herfließen. In der Gottheit ist es / wo man alle Wüßenschafft seiner Hochheiten vnd Vollkommenheiten schöpfen muß. In seiner Menschheit / wo man alle Christliche Tugenden lehren muß : D wann du gern wilt Herr / gibst du der Seel wol zu erkennen deren

Vnder

NVI

44.

Vnderscheid / der zwüscher dem Ursprung vnd den
 Wächlenen ist; zwüscher Wasser der Gnaden
 selbst / vnd in deinen heyligen Schöpffen / zwüscher
 der Beschawung deiner Inwendigkeit vnd der
 Seel der aller vollkommnen auß deinen Dienern
 Auff solche Weiß die Gegenwart der allerheyligsten
 Geschöpffen verlihren / nit zu genießen / dann die
 Gegenwart des Schöpfers / ist kein Verlust / sonder
 der ein Gewinn. Daß Gespräch eines grossen
 Diners Gottes verlihren / nit mehr sich zu besprechen
 dann mit dem Göttlichen Lehrmeister / ist kein Nach-
 theil / es ist ein Vorthail / kein Schad / sonder
 Nutz. Die verwundte Seiten Jesu ist ein heyliger
 heyliger Mund / durch welchen sein Herr vns
 Göttlicher redt / als alle Heilige thun können.

Das 3. Capitel.

Man kan vnd soll die Gegenwart Gottes
 erhalten / wann man auff äusserliche Ding
 sich begibt.

E kan ein Seel in Witten der Stätten
 Gemeinden von den Creaturen abgeföndert
 seyn / gleich wie in den Einödenen; Siehe
 wie ich dises verstande. Wann Gott einer
 sein Hochheit / vnd daß er alles ist / ein wenig
 kennen / vnd lebhaftte Empfindungen seiner Gegen-
 wart gibt / die also erleuchte Seel verläßt die
 Creaturen vnd stirbt ihnen ab / vnd ist / was sie selbst
 trifft / gegen ihnen in einer tieffen Armuth; weil die
 Schöpfer

liecht / welches ihren den gegenwärtigen Gott zu erkennen vnd zu verkosten gibt / ihr den Gust aller Creaturen benimbet. Es ist nun nit mehr die Kleinheit / noch Unnugsame der Creaturen / welche diese Entzifferung vnd diesen Verdruff verursachen / sonder es ist die Hochheit Gottes / vnd die Empfindung seiner Göttlichen Gegenwart / welche sich in Mitten der Stätten vnd der Gemeind oder Versamblungen eben so wol befindet / als in den Wildenüssen vnd Einödenen.

Man wäre bereit / biß an daß End der Welt zu gehn / vnd gilt einem gleich vmb allerley Dhr / vnd in deme man an keinem Geschöpf hanget / hat man kein Verlangen / als nach dem Schöpffer / den man weiß / alles zu seyn / vnd den man allenthalben sieht. Wann man traurig wird ab der Abwesenheit eines Freundes / geschicht es auß Mangel des Liechts / dieweil man den grossen Freunde stäts bey sich hat. So ist es dann der Gegenwart Gottes in vns ein Schmach anthun / wann die eine ein Verdruff haben ab der Abwesenheit der anderen ; vnd ist eben / als sagte man zu Gott : du allein bist mir nit gnug. Es ist ein fürtreffliche Ursach / vns zur Entblössung von aller Creatur hinzubringen / daß wir gern ihr Gegenwart verlihren / ja auch ihr Gedächnuß durch eine Ehrenbierung gegen der Hochheit Gottes / welcher / weil er vnendlich vns gegenwärtig ist / können wir nit keiner anderen Sach freywillig vns beschäfftigen / daß nit wir etlicher Gestalt seiner Majestät ein Schmach anthun.

Wie

NM

44a

Wie ungerichtet seynd wir / daß wir vns ab
 Göttlichen Providenz oder Fürsichtigkeit beklagen
 welche ohne Vnderlaß sich bearbeitet / vns von
 seren eynten Beschäftigungen ledig zumachen /
 weil wir Gottes niemahl völiglich genießen
 den / als in dem Verlust aller Geschöpfen. Wie
 lang selbige vns liebkosen / vnd alles vns nach
 serem Wunsch fortgeht / haltet man sich an
 auff / vnd vergisset Gottes gar leichtlich : sein
 reiche Fürsichtigkeit aber bringet vns ab ihnen
 Verdruß auff tausenterley Weiß / durch Verlust
 durch Kranckheiten / durch daß / daß wir verachtet
 werden von vnseren Freunden / welche offermal
 vns in der Noht verlassen / durch bösen Fortgang
 der Händlen / durch Entziehung empfindlicher
 licher Gnaden vnd endlich durch eine allgemeine
 terkeit / die er vns in allen Creaturen erfahren laßt

Wir aber / welche seine liebreiche Anschlag
 verfehn / vnderstehn vns offermal / alle diese
 zu vermeyden / als die größte Trübsaaten ; vnd
 doch seynd sie der recht tugendhafften Seelen
 radenß ; dann daselbst findet man Gott / vnd
 zeigt er sich einem Herz / von welchem die Cre
 turen abwesende seynd / vil gegenwärtiger. Denn
 von der Zeit an / daß es die Süßigkeit Gottes
 verkostet / hat es nit dann einen Verdruß vnd
 gemeine Verachtung gegen allen Creaturen ;
 Gegenwart ist ihme vberlustig / vnd ist ihm
 Peyn / nur etwas wenigß seiner Auffmerksamkeit
 zeit ihnen zu geben.

Wann sich ein Seel vnder die Creaturen

begibt/ vnd vmb die Geschafft nit annimbt/ als auß
 Befelch Gottes / empfanger ihr innerliche Auff-
 mercksambkeit darvon keinen Schaden; dann sie ist
 allezeit in dem Standt / widerumb zu Gott vmb-
 zuehren/ den sie schier niemahl verlast; vnd eben das
 jenige Gesicht / welches sie macht die inniglicheste
 Gegenwart Gottes zu sehen/ macht auch/ daß sie klar
 sieht den Befelch Gottes/ betreffend die Geschafft von
 aussen har / welchem Befelch sie behend / vnd
 mit Ruh gehorsamet; dann sie thun wil / was Gott
 wil / wann gleichwol sie diese süsseste Ruh / welche
 sie in der Genießung Gottes besitzt / solte verlieren.
 Daß einige Ding / welches sie in der Ruh erhal-
 tet / ist nit die Ruh selbst / noch die Süßigkeit /
 die darin gefunden wird / sonder sie sieht / daß Got-
 tes Befelch vnd Ordnung also vber sie seye / der Lust
 hat / die Seel vnderweilen mit sich zu verbinden /
 vnd ihr sein Gegenwart / vnd daß er ihr Gott / ihr
 Centrum vnd letzt End seye / zuverkosten zu geben.
 Wann nun diser Befelch vnd Ordnung sich enderet /
 enderet auch sie die Wirkung / vnd verlast sie den
 Schöpffer / zum Geschöpff sich zu begeben. Sie ist al-
 so loß vnd ledig von allem / daß sie sich nit bewegen
 wil / als durch die Bewegung Gottes / der sie treibt /
 wohin er wil / oder seiner zu genießen / oder dem
 Nebertmenschen zu dienen / dieses gilt ihr gleich / weil
 sie nichts sucht / als Gott zubegnügen.

Jedoch ist wahr / daß die arme Seel angereicht
 von der Süßigkeit seiner Gegenwart / vnd dem
 Frid diser Genießung nichts anders mit ihren Sin-
 nen gern verzichtet; sie sieht äußerliche Ding nit an /
 dann

NM

44a

dann mit Verdruss; sie redt / sie hört / sie isst
dann mit Mühe / dieweil in dem sie in ihr diese
endliche Würdigkeit empfindt vnd außserhalb nicht
sicht als Unwürdigkeit vnd Elend der Creaturen
sie dieses fürtrefflich Ding nit lassen kan / deren
kriegischen Gestalt / welche den Sinnen fürkom
nachzulauffen. In dem all ihr Schatz inwendig
ist auch daselbst all ihr Sinn / Gedancken vnd
muhtung.

Ich habe bißweilen in mir Begirden empfunden
blind / stum vnd gehörlos zu seyn / damit ich
Creaturen ganz abgesonderet seyn vnd desto
fer in der Ehrenbietung gegen der Matestät
tes / die in mir gegenwärtig ist / verbleiben könne /
me ich mit Schmerzen erfahren habe / daß mein
offermahl sich diser Göttlichen Gegenwart verg
wann sie durch die Fenster ihrer Sinnen auß
Nun muß man die zuschliessen / damit sie in ihr
verschlossen / sich nit beschäfftige / dann mit

Das 4. Capittel.

Gottes Gegenwart wird in einer wohl
reinigten Inwendigkeit klar gesehen.

Die Vorbildung eines Spiegels ist ge
traulich dieses außzulegen; dann es ist
daß sich Gott bißweilen in dem
der Seel / wie in einem reinen Spiegel sehen
eben wie die Sonn / oder vil mehr ihr Gestalt in
nem schönen Crystallinen Bronnen. Die

sie das Angesicht Gottes nit in ihr selbst / dieses ist für die Seeligkeit auffbehalten; jedoch sieht auch sie es vii klarer als in anderen Creaturen / in dem Gott sein Angesicht in sie intructe / eben wie die Sonn sich selbst in einem Brunnen abmahlet.

Aber es muß auch die allergröste Reinigkeit vnd Frid in der Inwendigkeit seyn / die Bild. muß diser Gegenwart zu behalten / dann eben wie der Arhem den Spiegel bleich machet / also machen auch die freywillige Vnvollkommenheiten die Reinigkeit der Seelen bleich vnd verduncklen sie; vnd wie die geringste Bewegung / darvon daß Wasser im Brunnen trüb gemacht wird / die Bildnuß der Sonnen zu verlihren machet / also da man sich gegen den Creaturen außlasset / vnd gegen ihnen sich wendet / macht es / daß die Seel die Anschawung diser Göttlichen Gegenwart verlihet.

Wann sich Gott einer Seel also gegenwärtig offenbahret / soll sie nichts ansehen / als ihn / anders wird sie dieses Blick verlihren / in deme vnmöglich ist / daß man die im Brunnen gemahlte Sonn / vnd zumahl die / welche den Weeg fürvber gehn / zumahl ansehe; man muß sie lassen fürvber gehn / wie gute Freund sie immer seyen / vnd seine Augen vom Brunnen nit abwenden / anders wäre man in Gefahr / man werde finden / daß der Geliebte sein Angesicht bedeckt habe / von welchem man seine Augen habe abgewendt. Es ist Zeit zuschweigen vnd ist Zeit zu reden; last vns zu allen Creaturen in diser seligen Bewegung schweigen / vnd dise Ehr der
 Segens

NM

44^a

Gegenwart Gottes in vns erzeigen / daß darvon wir vns nit wollen abwendig machen.

Es geschicht bisweilen / daß Gott dem Teufel zulast / daß er sich an sein statt mahlet / alsdenn geschicht es / wann die Seel nit mehr hat / als häßliche Gedancken / böse Phantaseyen / Versuchungen vnd nährische Einbildungen ; warüber man Gedult haben soll in Erkantnuß seiner Unwürdigkeiten / vnd bekennen / man habe verdienet stähts ohne Underlaß von dem Angesicht Gottes verfluchen zu seyn. Wann aber vnser Trew in diesem Standt der Finsternuß vnd innerlichen Leiden groß seyn wird / wird Gott nit lang verziehen / sein Angesicht zu erzeigen / vnd alle dise Finsternuß zu verreiben. Es seynd Liebhaber / welche die geringe Persohnen dermassen ihnen lassen zu Herbergen / welche sie die Zeit ihres Lebens geliebt haben / daß sie sich zu den Zauberern begeben / daß sie nach dem Tode auch noch zu sehen machen / wo sie geliebt haben ; wann solches sie machen in verzauberten Spiegeln / werden darvon sie verjuchet. Ein in Gott hefftig verlebte Seel / wird verjuchet ihne allein ein Augenblick lang im Grund ihres Herzens zu sehen. Sie fürchtet keine Mortificationes / noch den Verlust aller Creaturen / dardurch vom Spiegel das Raat hinweg genommen / vnd er gereiniget wird.

Je nach deme sich der Grund der Seel mehr reiniget / vmb so vil mehr vnd mehr last Gott sein Gegenwart empfinden ; wo scheint / die folgenden Haupt-Regel dienen / die Inwendigkeit zu reinigen

oder in der Keinfalt sie zu erhalten. 1. Ihme al-
 len Stand / alle Vernichtungen / vnd alle Weiß
 Gott zu dienen / gleich gelten lassen. 2. In dem auß-
 serlichen ordenlich seyn / wenig thun / vnd es thun
 mit grosser Inwendigkeit. 3. Sich in dem Geist
 der Morification auffß best wol gründen / gern
 leyden / Vernichtung liebē ; dises soll seyn das Fun-
 dament der Inwendigkeit. 4. Ein grosse Liebe tra-
 gen gegen dem in den Schwächen deß Creukes
 sterbenden Jesu. 5. Grosse Zuflucht nehmen zu der
 Gnad / oft sie begehren / vnd iherdar von ihr harzüh-
 ren. 6. Allen Creaturen / wer nur sie seyen / absterben.

Man sagt / Gott seye in dem Grund der Seel / vnd
 darin seye er verborgen ; nun muß man ihne zufindē /
 sich mit ihm darin verbergen / vnd sich versambeln / daß
 man sich in sich selbst kehre / sich in den jenigen Stand
 zu begeben / welchen die geistliche Väter heissen In-
 troversion , in sich selbst gehn. Die allerbeste
 Zeit zu diser Bereitschaft ist die Nacht / wo alle
 Creaturen gleichsamb todt vnd vernichtet seynd /
 in deme sie vnseren Sinnen keinen Inschlag kön-
 nen bringen / man erhaltet in der Finsternuß die
 Ehrenbietung / welche man zur Gegenwart Gottes
 soll tragen / vil besser. D wie seynd die Entvnehr-
 ung / welche wir wider ihn begehren / so immerwäh-
 rend / wir lassen ihn allein / wann schon wir auch
 erkennen / daß er in dem Grund vnserer Seel seye /
 vnserer Dienst vnd Huldigungen zu empfangen ;
 wir wenden vnserer Augen ab von der Anschawung
 seiner Majestät / wiewol er vns anschawet / eben
 wann einer auß Gnaden in das Zimmer vnd in
 § 2 die

NM

44

die Gegenwart des Königs / der ihn ansicht vnd ihm redt / wurde zugelassen / welcher seinen König immerdar umbwendte / vnd zum Fenster hinaus schawete auff die jenige / welche in der Gassen hin vbergiengen.

Ein Seel / welche Gott in ihr gegenwärtig empfindt / ist wei vnd sehr von den gewöhnlichen Leichtfertigkeiten. Das mindste Wort oder Werk die nit nach Gott zihen / seynd ihr vnübertraglich dieweil in dem die Seel von der Ehrenbierung die sie Gott schuldig ist / nit wil austretten / vnd mindste Entvnehrungen fürchtet / als wie den Leib. Nun dergleichen Leichtfertigkeiten seynd die Entvnehrungen / vnd Mängel der Auffmercksambt auff die Gegenwart Gottes. Vnd in solchen Standt hat die Seel nit allein grosse Ehrenbierung gegen Gott als er Gott ist / sonder auch gegen Christo / als er Gott vnd Mensch ist / gegen seine Lehr / vnd gegen seinen Haupt Regeln / sie achtet alle falsche Meynungen der Welt gegen ihnen für nichts. Ihr gefallet besser aller Creaturen berath zu seyn / als ihrer geniessen / in deme sie versichert ist / daß ein einiger Augenblick der Genießung Gottes / wie jeko sie dieselbige erfahret / mehr wähet seye / als die ganze Welt zumahl.

Vnd dann / wann die Seel sicht / daß in allen Geschöpfen nichts dem Erschaffer gleich ist / wird sie von diser Warheit dermassen vberwisen / daß sie offermahl sagt ; Quis ut Deus ? Wer ist er Gott ? Vnd wann auch schon vns Gott in Finsternuß kommen laßt / vnd es scheint / er wende sein

Ango

Angeſicht sehr von vns ab / in deme er vns laſſet kalt vnd finſter ſeyn / machet er / daß er durch diſes Zeichen ſeiner Maieſtät in vns geehret wird / der vns zu diſen Finſternuffen verdambt ; vnd wann wir diſe Entweiſſung oder diſe Abweſenheit Gottes gedultig leyden / huldiſaen wir ſeiner Gerechtigkeit ; eben als wie ein Menſch / der auff die Galehren verdambt iſt / weilten er dem König ein Vngebühr hat angethan / die Königliche Würde durch diſe Straff ehret.

Das 5. Capittel.

Wie die Vereinigung mit der Gegenwart Gottes vnſer Leben regulieren ſolle.

Die Pflichten einer Seel / deren Gott ſich offenbahret / in deme er ihr die ſüſſe Anſchauung gibet ſeiner Gegenwart / vnd die Empfindungen ſeiner Vereinigung / ſeynd nit gering. Ich weiß gar wol / daß diſes Band mit Gott / der ſo voller Anreizungen iſt / vollkommen angenehm vnd lieblich iſt / vnd mehr währet als die Genieſſung aller Creaturen ; aber zumahl iſt auch ſie voll einer höchſten Strenigkeit / in deme ſie die Seel ohne alle Barmhertigkeit von allem dem jennien ſönderet / was ſie mehr durch die Natur geliebet hat. So muß man dann allen auch vnſchuldigen Wollüſten / durch einen allgemeinen Todt alles deſſen / was nit Gott / oder von Gott iſt / abſagen. Was für ein Penn iſt es / wegen deß gegenwärtigen.

NVI

441

gegenwärtigen Gottes nit dörffen sein Wohlgefallen haben an seinen Freunden / noch ihnen auß natürlicher Neigung / sonder allein auß Antrieb der Gnade dienen ! dann die Seel nit mehr dem Befelch der Natur als der Natur / sonder dem Befelch Gottes folgen soll.

Man muß das Wohlgefallen an den gegenwärtigen Creaturen dem jenigen nit vorziehen / welches man dem gegenwärtigen Gott schuldig ist. Man muß die Welt schreyen lassen / die es für nit grosse Tugende achtet / sich auß Freundlichkeit in Gespräch auffhalten. Ein der Gegenwart Gottes zu geniessen angezogene Seel / hat ein andere Neigung ; die also nit gezogen seynd / vnd die Genießung diser Gegenwart nit haben / werden daron recht thun / wann sie auß miltreicher Liebe freundlich sich gegen den Nebenmenschen erzeigen.

Die Treu einer Seel / welche Gott gegenwärtig hat / erforderet / daß sie sich nit mit Geschäften belade / wann selbige nit sehr nohtwendig seynd / daß sie solche handle / vnd ihr Außgang ihr gleich gelassen lasse / sonder daß sie allein acht gebe auff die Erfüllung deß Göttlichen Willens / welcher offermal sich eben so wol darbey befindet / wann die Seele vbel außschlegt / als wie / wann sie wol außschleget sich mehr mit Gott / als mit den Händlen beschäftigen / glaubende / es seye ein für treffliches Geschäft die Vereiniung mit dem gegenwärtigen Gott erhalten ; auff Erden findet man kein wichtigeres Geschäft. Den Verordnungen der Providenz oder Fürsichtigkeit Gottes sehr vnderworfen seyn ;

gurem Herzen die Armuthen / die Armseeligkeiten /
die Verlassenheiten vnd allerley Leiden güttheissen /
darvon niemahl die Erledigung suchen auß Antrib
der Natur / sonder ein Wohlgefallen haben an sei-
ner Verwürffligkeit vnd an dem Fahl seiner Für-
treffligkeit / als wie der H. Paulus / der gesage
hat. 2. Cor. 12. 10. Ich habe ein Wohlgefala-
len in meinen Schwachheiten. Endlich voll-
kommen vnd gänglich in die Hand Gottes vberge-
ben seyn / mit sich vmbgehn zulassen / wie mit einer
linden Wachs-Kuglen / die bereit ist / ein solche
Form vnd Figur zu empfangen / was man auß
ihr machen wil ; ganz wol zufrieden mit allem dem /
was Gott ihr geben wil ; also daß sie alles mit tief-
fer Demuth annehme / vnd wann er ihr nichts
gibt / daß sie also nackend bleibe / als lang es Gott
gefalt. O wie ist ein also aller Dingen beraubte
Seel Gott ein so angenehme Wohnung / vnd wie
hat er sein Lust / allezeit bey ihr zu seyn.

Wie aber leydet ein Seel so grosse Marter /
welche Gott in sich selbst hat funden / wann sie ver-
bunden ist / die Süßigkeit diser göttlichen Gegenwart
zu verlassen ? O wie hart ist das Leben / weil man
gestungen ist / so offte von diser Gegenwart außzu-
treten ! O mein Gott ! O du Geliebter meiner
Seel ! wann wirst du mich von diser verdrießlichen
Nothwendigkeit erledigen ? Dieses ist daß größte E-
lend : dann es kein Elend ist / der Creaturen be-
raubt seyn / wol aber / deiner beraubt seyn / für des-
sen Beniessung ich erschaffen bin / vnd ohne wel-
chen ich nit kan seyn dann ellend vnd vnglückselig.

NM

44

Wann wird ich kommen vnd vor deinem
Augesicht erscheinen! Psalm. 41. 3.

Mich gedunckt / ich sene wie ein reisender / be-
einen hohen Berg / vnd den Weeg darauff aufstei-
gen von weitem ersicht: aber er ist noch am Berg
vnd muß zuvor schreiten / ehe er ihn besteige; Er
also habe ich etwas Erkantnuß der Vollkommen-
heit vnd der Pflichten einer mit ihrem Gott
vereinbahrten Seel / ich aber vollziehe dieselbige nicht.
jedoch habe ich die Begird darzu / aber ich habe eine
grossen Gnad vonnöthen. Theile mir / O heilige
Jungfrau / ein wenig von deren mit / welche du
in deiner Empfängnuß empfangen hast / vnd bringe
mich hin / daß ich hohe Meynungen habe von
dem vollkommenen Leben. Man muß wol acht geben
daß die Vereinigung der Genießung des gegen-
wärtigen Gottes nit bestande / dann durch Verein-
gung mit dem Creutz / mit der Verachtung / der
Armuth vnd dem leyden. Ein enge Verbindung
mit der Inwendigkeit des glorwürdigen Jesu erfor-
deret eine andere Verbindung mit der Inwendig-
keit des leydenden vnd armen Jesu. Dese zwei Ver-
einigungaen gehn in gleichem Maß mit einander
in deme vnmöglich ist / Gemeinschaft haben an dem
Stand Jesu in der Schooß seines Vatters / wo
man nit auch Gemeinschaft habe an den Ständen
seines sterblichen Lebens. Wolan dann laß wir
mehr lieb haben zu leyden / dann zugenießen.

Ewigkeit ist lang genug zugenießen / zu leyden
aber haben wir nit / dann allein
dieses Leben.

Das 6. Capittel.

Wie die Gegenwart Gottes ein Seel in den
Stand des Leydens vnd der Genießung setze.

Die Vollkommenheit besteht nicht in einem
allgemeinen Friden des ganzen Menschen/
so wol innerlichen als äusserlichen/ bißhar
fönte mein Schwachheit nit begreifen / wie ein Seel
glückselig vnd unglückselig zumahl seyn könne.
Ich hatte also wenig Krafft / daß mich das Leyden
von der Genießung des gegenwärtigen Gottes in mir
abzuge/ in deme es durch mein gar zu grosse Em-
pfindlichkeit machte / die Auffmercksamkeit auff die
Genießung des gegenwärtigen Gottes zu verfin-
stern; vnd diem Weil ich mir einbildete/ diese Genießung
könne nit gefunden werden/ dann nur in einer Seel /
welche von allerley Peyn vnd Leyden ledig seye;
Wann mir Traurigkeiten / Arbeiten / Verdruß wi-
derfahren / thate ich mich ihrer also bald ab / wider-
umb zu kommen in den Stand der Genießung. Nun
werden jehunder diese Peynen mir dienen zu einem
Mittel / desto stärker mich mit Gott zu verbinden;
ich lasse sie mir gefallen / vnd wil sie zu einem Opf-
fer dargeben diser verborgnen vnd warhafften in
dem Grund meines Herzens gegenwärtigen Maje-
stät. Dann ich verstehe/ daß die Heilige mit dem
Wort hypostaticè vereinbahrte Menschheit / Gott
inniglichst bey ihr gegenwärtig gehabt habe / mit de-
me sie durch Genießung vnd durch Leyden verein-
bahret

NM

44

bahrt bliben sene. Sie opfferte der Gottheit ein
 merwährendes Opffer auff ihrer Erdemühtigung
 ihrer Armuthen vnd ihrer Schmerken / da
 schet ihr die Gottheit eine wunderbahrliche
 sung der Süßigkeiten ihrer Göttlichen Gegen
 gabe. Es ist auch noch also / daß Gott in der Seel
 ehret wird ; er gibt ihr einen tieffen Frid in dem
 ren Theyl / wo er sein Gegenwart empfinden laßt
 inzwüschet / in deme sie in dem vnderen Theyl
 nichtet vnd gecreuziget ist / ihme eine jimmer
 rende Ehrenbietung der Opfferen ihrer Leyden
 zeigt. In solchem Stand ist sie ein fürreffliche
 muß Jesu deß Wanderers vnd deß Belohners.

Gott offenbahret sein Gegenwart einer
 nit allezeit durch grosse Liechtere ; Bisweilen
 es durch ein Empfindung der Ruh / welche
 Herz süßiglich berührt / vnd es mit Gott verbind
 als dann thun die verständliche Kräfte nicht
 dann nur daß sie einfältiglich vnd bloß an
 wen / vnd sich mit ihm vereinbahren / ihme zu
 siken ; vnd bisweilen gehn vom Grund deß
 ens auß gewisse liebreiche Seuffzer / also / D
 für ein Glück ist es / Gott gegenwärtig haben
 von ihme niemahl mögen gescheyden werden !
 kan ich mehrers begehren / als die Besizung
 tes zu haben ? O mein Gott ! seye mein Theyl
 mein Erbau für ewig. Auch empfängt die Seel
 weilen gewisse Erkandnussen der Hochheit diese
 genwärtigen Gottes / auff welche Anbettungen
 Erdemühtigungen folgen. Bisweilen empfängt
 sie von dieser Göttlichen Gegenwart angefülte

3. Buch / 6. Capittel:

151

solche Verührungen / dardurch sie auß Erfahren-
heit erkent / daß Gott gegenwärtig seye ; alsdann
gisset sie sich auß in Annuthungen der Ehrentbie-
tung / der Liebe / der Anbettung vnd des Lobs / wel-
ches sie seiner Matestät gibe / vnder disem genießt sie
eines aller süßisten vnd wolgeschmacktisten Fridens /
der ihr dahar kombt / daß sie weiß / daß Gott
gegenwärtig ist. Diser Frid setzt sie in ein Vereini-
gung der Genießung.

Aber daß Creux vnd daß Leyden macht die
Seel/in ein vil grössere Vereinigung zu kommen /
als die Süßigkeiten vnd die Genießung. Ein vmb
so vil fürrefflichere Vereinigung / daß sie der Cre-
atur mehr vnempfindlich ist / welche in deme sie nie
sucht / als ihr selbst gnug zu thun / sich selbst alle zeit
ein wenig in der Genießung liebet / welches in
der gecreuzigeten Vereinigung nicht geschicht / als
welche ein Seel vnempfindlich mit Gott vereinbah-
ret / also daß sie es selbst nit merckt.

Der allervollkommiste Stand ist derjenige /
dardurch man in eine grössere innerliche Reini-
gkeit kombt / welche nit kan seyn / dann durch ein voll-
komne Entblössung vnd durch ein tieffe Abster-
bung allen Creaturen. In deme nun die Seel in
der gecreuzigeten Vereinigung nit angehefft ist /
dann nur an das Wohlgefallen Gottes / ja auch
nit mit den mindsten Gedancken hat vber ihre eng-
ne Würckungen / vnd in deme folgendts sie ab ih-
rem Wesen kein engue Begnützung hat / glaubt
sie / alles seye verlohren / vnd habe sie keinen Theil
an den Annuthungen ihres Gottes / welches daß
jenige

NM

44

Des innerlichen Christi
einige Ding ist/warnach sie verlanger. Es ist
grosses Elend/lieben / vnd nit wüssen / was
liebe.

Nichts destoweniger wird erfunden / daß
Seel / die sich selbst bedauret / den Augen
ein angenehme Freundin seye / welcher an ihr
findet / als daß sie ihr auß Liebe allem sein
vnd Nutzen angelegen seyn lasse / dieweil sie
selbst engne gänliche Vernichtung einverwilligt
vnd bekennet / ihr Unwürdigkeit verdiene
Weegs theilhaftig zu seyn an den Ständen
Gnad / in welche sie ander Leuth erhebt zu
sicht. Sie sieht klar ihr Vollkommenheit /
merckt nit / was selbst sie seye. Vnd in dem die
wüssenheit ihres Standes in ihrem Sinn für
wahre Unwürdigkeit gehalten wird / schließt
liechlich bey sich selbst / sie seye die allerelend
auß allen Creaturen. Vnd ist ein Wunder / was
in solcher Beschaffenheit die Trarigkeit vnd Kle
mühtigkeit sie nit ankombt ; außs wenigst
sie ihre Bewegungen in dem Anderen Theil empf
den.

Ich sehe klar / daß die gecreuzigete Vereini
vns in ein grössere Gemeinschaft der Ständen
leydenden Lebens Christi macht zukommen /
ches der einzige Vortheil ist / nach welchem die
in diesem sterblichen Leben trachten kan / weil
Standt ist der allergrösten Liebe gegen Gott.
se Wahrheit / wann sie nit erwezt wird / nit
mächtig ein Seel / welche der Bildnuß des ge
higten Jesu begehrt gleichförmig zu seyn.

Die gecreuzigete Vereinigung bringe die Mor-
tification in daß allerinnerste der Seel / in de-
me sie die selbige allein dem macht abzusterben / was
vnder Gott ist / weil sie sich erhaltet durch die Be-
raubung aller Creaturen. Die sinnlich, oder em-
pfindliche Vereinigung hingegen nehret sich nit
daß durch Erinnerung vber seinen Standt / welches
einer Seel dienen kan / sie auffert weltliche Anmuh-
nungen zu sehen / daß aber sie vil verhinderet an
der Reinigkeit der Vollkommenheit / wann Gott
Ihr nit grosse Barmherzigkeit erzeiget.

O mein Gott / wie muß man sich nit blinder
Weiß deiner Göttlichen Fürsichtigkeit vberlassen /
vnd sich nit hencken / als an deine N. Verlehtun-
gen. Wie weiß bist du / daß du vns durch die
Dünckle führest / damit du vns von vnserent
engen Brtheit ledig machest / welches die Liechter vil
öfter machen zu leben / dann zu sterben ? Wie ma-
chen die Vnempfindlichkeiten die Würckungen des
Willens so rein / als welcher kein Lust kan haben
an so entblösten Ständen / welches dein einiges
Wohlgefallen ist !

Die Seel hat in der gecreuzigeten Vereinigung
diesen Vorthell / daß sie erkent / wie fast Christus
sie geliebt habe in seinen Göttlichen vnd heyligen
Verlassenheiten. Wir müssen daß Vbel empfin-
den / damit wir dessen Grösse erkennen / vnd dise
Erkantz auß Erfahrung / gibt vns ein wenig
zu verstehn / wie vil Jesus in dem Stand der Ver-
lassenheit gelitten habe / vnd setzet die Seel in die
Beschaffenheit / ihme Verlassenheit für Verlassen-
heis

NM

440

Des innerlichen Christen
heit zu bezahlen. Vnd wie die Liebe / welche
in den Verlassenheiten gehabt hat / die größte
ist auch die Liebe / welche wir zu ihme tragen in
vnseren / die allergrößte.

Man muß in obacht nehmen / daß der hoh
Staffel der gecreuzigerten Vereinigung seye /
Erkenntnuß haben der Fürtreffigkeit seines Standes
welcher wann er erkent wird / das Leyden an
weniger machen.

Das 7. Capittel.

Die Göttliche Gegenwart mache vns
das Gebett oder die Würckung zu lieben /
nach dem was Gott gefallen.

Gott befinde das menschliche Leben ellend
armseelig zu seyn / wir sehen Gott nie /
nur bedeckt vnd verborgen. Vnser
res Leben besteht 1. In heyliger Beschäftigung
gegen dem gegenwärtigen Gott / welche ein Seel
die aller süßeste Ruh setzt / vnd mit dem aller
sten Frieden sie anfüllet. Vnd in dem sich die S
von einer angenehmbsten Süßigkeit angetreibe
pfindt / kommet sie in ein Genießung / die besser
als aller Wollust der Erden.

In solcher Beschaffenheit kan nichts angene
seyn / dann die Entäußerung von allen Hand
vnd Vnruben. Gemeine Gespräch / wiewol
Vnschuld / seynd verdrießlich : alle Gemein
mit den Leuthen schickt sich zu disem nicht. So

die Gelegenheit / gleichwol die allerheyligste / dem
Nebentmenschen zu dienen / seynd für solche Zeit nie
bequemlich. Man wolte gern wie Magdalena bey
den Füßen Jesu in vollkomner Ruh seyn / vñnd
Martham schaffen lassen.

2. Nichts destoweniger gibt Gott bisweilen zu
erkennen / man müsse dise inniglichste Gegenwart
verlassen / vñnd äusserlich für die Geschäfte seiner
Glory vñnd Ehr würcken / Ingress & egress, In vñnd
aufgehn / ist das Leben einer H. Seel. Sie geht auß
durch geheime Befelch / welche sie wol erkent / vñ warret
mit Frid den Geschäften ab / welche Gott ohnmit-
telbar angehn. Auch geht sie auß für die Welt Hän-
del / für die Güter vñnd Ehren / sie warret ihnen ab
auß Befelch Gottes / ihren leiblichen Nothwendig-
keiten zu dienen / wie auch denen des Nebentmen-
schen / in dem daß gut zu disem Nus ist. Sie gehe
so gar auch auß für die Nothturfft des Leibs ; aber
es ist der gegenwärtige Gott / der zu solchem allen sie
anwender / er gibt ihr nothwendige Befelch vñnd An-
derweisungen darzu. 1. Solle sie sich keiner Sach auch
nit der guten Wercken vnderstehen / ohne daß sie dar-
zu beruffen seye / daß ist / ohne daß darzu ihr Gott
die Bewegung geben / dahar soll man Gott mächtig
betten / er wolle vns seinen Willen zu erkennen geben.
Wir thun offte Sachen / die Gott nit von vns for-
deret. 2. Wann wir erkennen / daß vns Gott zu
etwann einem gutem werck verordnet / müssen wir
eine grosse Erew erzeugen / es wol zu verrichten. Ich
nimme in acht / daß vnsere schuldige Geschäfte in An-
sehung Gottes / keine Bildtmussen in vnserer See
hinder.

NVI

441

hinderlassen. 3. Muß man sein Unvermögen die Anschlag zu Endt zu bringen erkennen. Die Seele die jenige / welche die Pflanzlin macht herfür zu bringen / Blust vnd Frucht fürzubringen / vnd nicht der Gärtner / der sie gepflanket vnd begossen hat; eben so ist Gott / der durch sein Gnad vnser gute Worten macht wol außzuschlagen. 4. Seine Zeiten zu den Übungen wol geordnet haben / ohne welche die Seele ermattete: die wol geordnete Liebe fangt an ihr selbst an: ich soll in den Handlen meines ewigen Heyls vor allen anderen handlen / vnd darumb mich bearbeiten.

O mein Gott! wann man der Empfindung deiner süßen Gegenwart beraubt vnd in Trüben ist / ist leicht / wie mich gedunckt / zu Friden zu seyn man werde deiner nit mehr genießen: dann man schon in der Beraubung dessen ist. Wann man aber in würcklicher Genießung ist / darvon sich sündert vnd deren sich berauben / den Geschäften abzuwenden / gedunckt mich seye daß aller-schwarzst vnd höchst abtöddende Ding. Wann bearbeitet sich eben auch die Ruhe in der Arbeit zu haben / vnd Mariam mit Martha zu verehlichen; jedoch ist dieses vnser Schwachheit nit möglich / vnd thue man / was man will / empfendet man niemahl deine Süßigkeiten. Man muß ein fürtreffliche Verlaugnung oben / vnd durch einen liebevollen Uberschwang des Göttlichen Willens vnser Lust in das setzen / daß man keinen Zorn habe / als daß Göttliche Wohlgefallen; der vnseren wol geschmackten Lusts in der Ruh zu seyn / berauben will.

Es geschicht allhie ein fürtreffliches Dpffer /
 Die weil man daß jenige auffopfferet / welches der
 Seel das allerliebste vnd kostlichste ist : hie muß
 man ihme selbst ganz absterben / vnd keinen ande-
 ren Lust / noch Wohlgefallen haben / als an dem
 Göttlichen Wohlgefallen. So bin dann ich ent-
 schlossen zu arbeiten / daß jedoch ich meinem Ver-
 standt nit zufast die Geschäfte wolle lassen angele-
 gen seyn / damit ich darin die würckliche Bereit-
 schafft zur Contemplation oder Beschawung be-
 halte. Man muß vbersich selbst verzuckt seyn / daß
 man in verzuckter Weiß würcke / in dem daß in
 vnderchiedlichen Gelegenheiten die Haupt-Regel des
 Christlichen Lebens vnd der Evangelischen Röhren
 von der Liebe vnd Hochachtung der Armuth / der Ver-
 achtung vnd des Schmerzens man vbe. Auch muß
 man steiff bleiben im Geist des Dpffers vnd einer
 vollkommenen Vernichtung / welches mache / daß
 die Seel sich mit dem wenigen des Diensts / den
 Gott von ihr wil haben / vernügt / in dem daß sie
 wegen ihren Sünden vnwürdig ist / ihme grosse zu
 leisten ; vnd dann auch / weil in deme er der Ober-
 Herr ist / mit seinen Creaturen thun mag / was er
 wil.

Auch muß sich die Seel führen lassen / daß sie
 allezeit für Gott würcke / was gleich ihr widerfahre :
 wann ihre Anschlag ihr nit wol von statt gehn /
 vnd vbel außschlagen / daß grosse Dpffer ihrer eng-
 ner Fürtrefflichkeit verrichten. Ist ein Werck / wel-
 ches offermahl besser ist / als alle Werck / welche
 wir außserhalb vns thun wollen.

M

Ober

NM

440

Über das müssen wir in Wirren vnserer Geschäften / Vnruben / Kranckheiten / vnd Beschäftigungen die vnvergleichliche Vorbildung der inwendigen Beschaffenheit Jesu erhalten / welche das Model der vnseren ist / dardurch wir / wann wir ihm nachfolgen / allezeit finden werden / darvon wir Gott ein grosse Ehr erzeigen können / so daß einige Absehen ist / welches die Seel in Zeit vnd in Ewigkeit haben soll. Ich finde in diesem Abgrund der Vollkommenheit / wie ich mich im Gebet / in der Handlung / in den Geschäften / in der Betrachtung / in den Versuchungen vnd in den Trübsaligkeiten müsse verhalten : vnd auß Mangel der Vorbildung diser Göttlichen inwendigen Beschaffenheit / thut man im geistlichen Leben nichts dann Sünden / Verwirrungen machen / vnd sein eygne Fürtrefflichkeit suchen.

Wir erkennen an geistlichen Persohnen dreyerley Reinigkeiten. 1. Reinigkeit des Gewissens. 2. Reinigkeit der Tugendt. 3. Reinigkeit der Vollkommenheit. Welcher mendet auch so gar die Sünden der Gebrächlichkeit / besitzt die Reinigkeit des Gewissens. Diejenige / welche wann die Gelegenheit gibe / die Tugendt vben ohne Einmischung der Natur / wiewol dieses kein vollkommer Grad oder Staffel ist / haben die Reinigkeit der Tugendt. Diejenige endtlich / welche paur lauter vnd gänzlich ohne Beschäftigung ihrer selbst / ja auch der Creaturen / nach der Übung vollkommer Wercken der Tugendt zihen / seynd zur Reinigkeit der Vollkommenheit gelanget. Dise vnderchiedliche Staffel der Reinig-

Reinigkeit geben vns die vnderſchidliche Ständ der Seelen zuerkennen.

Das 8. Capittel.

Die Gegenwart Gottes macht / daß wir alles vberige verachten.

Du der Zeit / daß Gott sich einer Seel offenbahret / in dem er sie sehen laßt / daß er alles seye / könte dise von solcher hochheyligen Gegenwart gleichsamb bezauberte Seel / nit mehr bleiben / dann in ihm ; sie befindet sich alenthalben vbel / außert allein ihm nit / der ihr alles ist. Wie mächtig ist dise Göttliche Bildnuß / daß Gott alles ist / die Seel von allen Dingen auffzulösen / sie in alles zu setzen. Sie verlehret sich selbst in diesem grossen Alles. O wie wahr ist / daß ich nichts bin / vñnd daß Gott alles ist ! was können wir für dich thun O Herr ? Du bist alles vñnd hast vnser Güter nit vonnöhten. O deß Allen vnserer Seelen / wie wenig wirst du erkent vñnd wie wenig geliebt !

Ich weiß nit / woran die Menschen gedenccken / daß sie nit ohne Vnderlaß an den jenigen / der alles ist / gedenccken. Wo bist du / mein Seel / wann du nit in allem bist ? Ohne Zweifel bist du in nichts / vñnd als lang du in dir selbst / oder in den Creaturen bist / bist du in tieffen Nichtigkeiten. Mein Frewd / daß Gott Alles ist / ist wie mich geduncket /

W 2

mehr

NVM

440

mehr für ihn / als für mich ; dann mein Lust
zu wissen daß / was er ist / wann schon er mir
mahl etwas gebe. O grosses alles / seye ewig alles
was du bist ! vnd daß du allezeit vnverenderlich al-
les seyn wirst ; bin darvon ganz getröst / vnd als ver-
sucht.

Ich sehe / daß Gott nit allein alles ist / sondern
daß alle Seeligkeit / alle Noehheit / vnd alle Glory vnd
Herligkeit in ihme ist / er ist ihr nit beraubt / wann
er von sich außgeht / vnd mit den Creaturen handelt
er hat einen vnendlichen Lust / durch sein Barmher-
zigkeit guts ihnen thun / eben ein solchen Lust hat
er / sie durch sein Gerechtigkeit zu straffen / wann sie
es verdienen / vnd in allen Dingen ist er allezeit
seelig.

O was für ein Glück / Seeligkeit für ein Seel
die Gott reinigklich liebet / daß sie versicheret ist /
werde allezeit seelig seyn / vnd die Bosheit der Men-
schen könne sein Seeligkeit nit enderen ! Ein Seel
empfangt grossen Lust / den Lust Gottes zu sehen
den er hat / daß er sie machet zu leben / zu sterben
in Gesundheit / oder in Kranckheit zu halten / ihr die
Nothturfft ihres Leibs vnd die Gnaden für ihr Seel
zu geben. Endlich von allem dem / was der Welt
widerfahret / hat Gott einen Lust vnd ein vnendli-
che Glory. So tröste dich dann / mein Seel / in
deinen Trawrigkeiten / dieweil Gott allezeit glück-
seelig ist. Berrübe dich vmb nichts / weil sich so gut
in dem / was dich berrübt / Gottes Seeligkeit be-
findt. Achte fürthin mehr nit / dann Gott allein
weil alle auch fürtrefflichste Creaturen in seiner Ge-
genwart

genwart lauter nichts seynd / *tanquam nihilum ante te.* Psalm. 38. 6.

Es ist einer Seel gar ring vnd sehr lieblich/kein Sach achten in Ansehung Gottes / weil in ihme sie ihr höchstes Gut findet / in dem in ihme alle ihre Kräfte ihrer Ruh/ihrer Frewd / ihrer Ersättigung vnd ihrer Seeligkeit genießen. Gott hat sie für ihne erschaffen / er ist das einige Centrum vnd Ruhstand des Verstandts/als die höchste Wahrheit; des Willens/als die höchste Gürtigkeit; vnd kan die Gedächtnuß für ihr Gegensatz nit haben/ dann ihne/ wann er vernüfft zu seyn begehrt. Alle sonderbahre Wahrheiten / alle Schönheiten/ alle Gürtigkeiten vnd alle Vollkommenheiten der Creaturen thun anders nichts / als der Seel Durst verursachen / Gott kan ihne allein stillen; vnd wird dises niemahl begreifen/als wann ihme gefalt/selbiges die Seel erfahren zu lassen. Dise Erfahrung ist ein wunderliche Krafft/ sie von allem dem/was Gott nit ist/ledig zu machen; vnd die Seel / welche Gott einmahl hat verkostet/ kan nit zur Creaturen/ja auch nit zur Übung der Tugenden widerumb umbkehren / als nur daß sie sich ihm vnderwerffe.

Wie sehr wird folgendts sie von solchem Stand wegen dises Lebens / wegen der Nothwendigkeiten des Leibs vnd der Geschäfte gepeyniget? In dem die Passiones, die Truckenheiten / die Verstreungen sie als von Gott sehr hinweg halten / welche ihr nit gestatten/daß sie ihne verkoste/vnd seiner genieße/ leydet sie vil. Ich weiß wol/ daß die Liebe des Creungs / vnd des Göttlichen Wohlgefallens sie trö-

NVI

440

sten / vnd daß ihr alle Ständ gleichgeltten / haltet
in Frid / in Frewd vnd in Ruh. Sene jedoch
me / wie es woll / ist sie nit in ihrem Centro
die Weiß / wie sie ewig seyn wird ; dahin sie auff
den nit thut / dann allein zihlen / vnd also bleibt
der Beraubung vnd folgendes im Leyden.

Gewohne dich / mein Seel / dich dem gegenwärtigen
Gott gegenwärtig zu erzeigen im Grund
ner Inwendigkeit ; verlasse alle Creaturen / dan
diser Göttliche Bräutigamb wil keinen mit Werck
haben / er wil dich ganz besitzen. Sein Hoch
vnd seine vnendliche Vollkommenheiten können
gedulden / daß man etwas anders liebe / oder
koste / als allein ihn. Habe offte vnd reine Gedan
kungen durch den Glauben / welche dich in daß
heime Zimer deß Bräutigambs einführen / seiner
Frid vnd Stille zu geniessen. O deß Glückes für
mein Seel / wann einmahl du gewohnt bist / dich
zugeben auff die in deiner Inwendigkeit durch
Bewegungen deß Heiligen Geists erkante Befehle
Gottes ! du wirst diser Göttlichen Verleitung
blinden Augen folgen / vnd nit achten weder
Bernunfft Aufrechnungen / noch menschliche Für
sichtigkeit / dein Sorg wird allein seyn / Gott allein
anzuhören / vnd dich seiner Regierung ganz
vbergeben ohne einiges hinderlich Bedencken
dein eignen Ruh oder vber dein Glück ; Du weißt
Gott ganz gut / ganz weiß / ganz mächtig ist. Dies
ist dir gnug / alle eytele Sorgfältigkeit zu verrecken.

Ich soll in Frid seyn / vnd aller Stewr entbehren
vnd aller Hilff beraubt leben / vertrauende auff
alle

allein/der mir alle Ding seyn soll; ich soll mein Trost
finden / alles Trosts beraubt zu leben / wann es also
so der Will Gottes ist; ich soll mit solchem Theyl
der Gnad zu Friden seyn / welcher ihme gefalt mir
zu geben. Je ärmer wir seyn werden / vnd in et
wann einem auß den Ständen der Vernichtung
Jesu / ist es vmb so vil besser. Es mag vns alles er
manglen / wann Gott nur allein vns bleibt. Ein
Seel / welche Gott funden hat / kan keines anderen
Dings achten.

Das 9. Capittel.

Wo wir die Gegenwart Gottes besser
finden.

WAn findet Gott in den Creaturen nit auff
die Weis / wie man solt / sonder in dem
Grund seiner Seel / wo er auff ein son
derbare Weis sein Wohnung hat / wo er regiert /
beficht / vnd vnderweist. Die Seel mit Hilff des
Glaubens findet ihn daselbst / wie auch durch Em
pfindungen vnd Erfahrenheiten / die sie hat seiner
Gegenwart / welches ein Frid ist / den alle Crea
turen nit geben könten. Gott allein mittheilt sich der
Seel durch sein Gegenwart: dann sein Wohnung ist
im Friden. Nun ist diser Frid ein gewisse Ersätti
gung der jenigen Seel / welche Gott gegenwärtig
hat / vnd die ihr Fähigkeit anfüllt. Gott hat sein
Bildnuß in vns gemacht durch ein wunderbare
Einruftung / eben wie man ein Pittschafft in Wachs

NVI

440

Des innerlichen Christis.
 einrucket / keiner als er kan sie erfüllen / vnd darmit
 sie vernügen.

Ein Seel / die Gott funden hat / darff nit
 sich ihm vnderwerffe / vnd für das innerliche vnd
 das äusserliche sich ihme vberlassen: vnd bestehe
 Treu in diser Vberlassung / vnd vollkommenen Ver-
 gab / weil sie in Gott ganz verlohren / vnd auß
 ihr selbst / aussert ihrem Willen vnd eygнем Ge-
 lebt. Also das wann Gott in der Seel alles thut
 er in kurzer Zeit vil thut; welches als dann geschicht
 wann sie alle eygne Würckungen vnd Gesichte
 die gänckliche Harrührung von der Würckung Got-
 tes vernichtiget. Vnd in solchem Standt ist sie frey
 ihr gütet alles gleich / vnd ist ledig von ihr selbst vnd
 den Creaturen / vnd ganz in Gott versenckt / da
 mit ihr thut / was er wil. Ihr fürnehmste Andacht
 ist / in reiner Auffmercksambkeit auff den gegenwärtigen
 Gott zu seyn / vnd seinen Befelch / vnd was
 er in sie einrucken wil / zu empfangen / es seye gleich
 im Gebett / oder in der Übung der Tugenden
 oder in etwas Verrichtung. Wann Vnrubens oder
 Creaturen sie von solchem Standt abhalten / wo-
 dersteht sie / sich alsobald widerumb darin einzubri-
 gen / widerumb zu kommen in die vollkommne An-
 derthänigkeit Gottes.

In dem diese Gegenwart Gottes in vns
 Sitz hat / regiert vnd leitet sie vns durch ihre Gedach-
 ter vnd Antrib / sie führt vns / sie strafft vns / sie bessert
 vns / sie stärckt vns / vnd thut alles mit vns / was
 nur wil / ja wann wir getrew seynd / ihren Bewegun-
 gen zu folgen; Aber ein Seel / die voll ihrer

sten / vnd der Creaturen ist / versteht sie nit / nimbt
 auch ihr Verleitung nicht in obacht / niemand ist /
 dann die reine vnd fridliche Seelen / die ihre An-
 ziehung oder Anreizungen empfinden. Die also
 frey vnd vom Geist Gottes besessne Seel wird auff
 vnderchiedliche Weiß angewent / bald zu Gott oder
 zu seinen Vollkommenheiten / oder zu Jesu / oder
 zu seinen Geheimnissen / oder zu etwann einer War-
 heit des Glaubens. Bald wird sie gestrafft wegen
 ihrer Fehler / bald ihr ein Herk gemachte vnd ge-
 tröst / jekt in innerlichem Leyden / hernach in Ge-
 niessungen ; bald eyffertig ; bald in Truckenheiten /
 vnd allezeit in der Harzührung vnd Vnderthänig-
 keit gegen Gott vnd seinem heyligen Willen. So
 müssen wir dann Gott allezeit in vns ansehen durch
 das Aug des Glaubens / vnd sich gänzlich von ih-
 me besitzen lassen / sich ohne Vorbehalt ihme schen-
 cken / seiner selbst vergessen vnd in ihne sich verlieh-
 ren.

Gott ist in den Creaturen / die Seel kan ihne
 in denselbigen finden / vnd mit ihnen sich verein-
 bahren. Aber sein Gegenwart im Grund vnser
 Verstandis vnd vnser Willens / ist ein ganz son-
 derbare Weiß / dort ist der heylige Tempel / wo
 er zu wohnen Lust hat ; dort ist es / wo er sich von seiner
 Creatur sehē last / wo er sich ihr zu verkoffen gibt / auff
 eine Weiß / die ganz vber die Sinn / vnd vber al-
 le erschaffne Ding ist. Die durch den Glauben al-
 lein geleitete vnd durch seine Göttliche Galben an-
 gereicht vnd gezogen Seel / kombt Gott in diesem H.
 Heyligthumb zu finden / vnd ersprachet sich mit
 solcher

NM

440

solcher Freundlichkeit mit ihme / daß darab
die Engel entsetzen ; vnd ist allhie / wo man das
ne Gebett verrichtet / weil niemand dort ist /
Gott vnd die Seel / ohne einige Creatur / die
in dieses heylige Gespräch könne einmischen / in
Gott alles / was darin fürber geht / durch sich
sten wirckt / ohne daß er sich der Bilder / noch
Reden / noch der sinnlichen Geschmacken bedienet

In dem diese höchste Reinigkeit der Seel
nes sinnlichen Dings fähig ist / kan der einige
ne Geist sie besitzen / welcher Gott ist / der ihren
Erleuchtungen / die Erkantnissen / vnd Bewegun-
gen / welche zu reiner Vereinerung ihr vornehm-
seynd / mittheilet. Die Zeit dieser glückseligen Re-
einerung vnd solcher Genießung Gottes / die man
erfähret / ist kurz / aber der Stand dieses Lebens
lasset es anderst nit zu / wo man in großem Frid /
dult / Demuth vnd Creuz muß leben / wann die
Seel widerkehret von ihren Göttlichen Haltungen
vnd Umbfahrungen aller begirig zu wircken / zu
leyden / vnd reine Tugendten zu vben. O seelige Seelen
deren Gott diese erfahrende Offenbarung seiner
selbst / seiner Gürtigkeiten / Liebligkeit vnd Süßigkei-
ten gibt ! was für ein Frid / vnd was für ein hoch-
Meynung / Liebe vnd Begird Gottes / vnd aller sei-
ner Göttlichen Vollkommenheiten kombt ihr da-
von ?

Sie seye im Liecht oder in der Finsternuß /
Frid oder in Krieg / erhöcht oder ernidriget /
sie allezeit eben daß seyn / weil sie nichts wil /
Gott / nichts begehrt / als ihne zu vernügen

ihme zugefallen. Sie sieht auff nichts / als sich
seinem einigen Götlichen Willen zu überlassen /
vnder einem grossen Vnderscheid innerlicher Stän-
den. Was ligt daran / sie gefalle Gott im Leyden
oder im Geniessen / in Armuth oder in Reich-
thumb? Wann sie nichts wil / als ihn / vnd sein
Wohlgefallen / alles was ihr von ihm kombt / ver-
niget sie ohne Vnderscheid.

Das 10. Capittel.

Man müsse sich der Götlichen Fürsichtig-
keit mit Vertrauen überlassen.

Hörst / reisse alle meine Anmuhungen / Pey-
nen vnnnd Leyden zu dir. Daß ich von mir
selbst nit außgange / als einig in dir zu blei-
ben! daß ich nit gedencke / als an dich / in dich vnd
für dich; daß ich kein Liebe hab / dann in dir / daß
ich mir nit fürchte / mich nit erfrewe / noch bezehre / dan
in dir / vnd daß ich meiner Passion oder Gemühts
Bewegungen nit gebrauche / als für dich allein; daß
dein Forcht mich so vilen Forchten / Trawrig-
keiten / Hoffnungen / natürlichen Begirden mache
abzusterben; du allein seye daß / wornach mir all
mein Leben stand. Dises ist die Keinigkeit / nach
deren man streben soll / anders werden wir vnser
selbst vmbsonst vnnnd vergebens besitzen.

Jesus hat in dem Evangelio gesprochen / es wer-
de vor Gott eines Spasen nicht vergessen: warumb
soll dann so vil Forcht seyn / es werde einer Seel /
deren

NVI

440

deren fürnehmlich/die zur Armuth beruffen ist/ in
 der Fürsichtigkeit ermanglet? Wann Gott zu
 set/ daß alles vns ermanglet/ ist es/ weil er
 daß wir leyden vnd durch Creuz vns vollkom
 machen. Gott gibe vns täglich seinen kostbarlich
 Leib/ vnd solte er vns das Brodt nit geben?
 glaub es nit. Aller widrige Gedancken ist
 Teuffel/ oder von der darzu gescheiden
 Mein Vertrawen soll ganz auff Gott allein
 Geschehe vns was da wo! / wir seyen in
 ruhen/ in Versuchungen/ oder in Kranckheiten
 welche / wie vns gedunckt/ vns die gute Bes
 fenheit hinweg nimbe/ Gott abzuwarten/ müssen
 vns seinem Wohlgefallen vbergeben/ mit diesen
 Worten. Gott vnd sein heyliger Will
 schehe allein. Wann vns ein Vorbild kom
 etwann eines Standes der Vollkommenheit/
 wann ein Fürsatz zu fassen in Empfindung
 würcklichen Guttat/ müssen wir vns noch vnt
 kommentlicher Gott vbergeben vnd sagen:
 begehre nichts/ dann Gott vnd sein heylig
 Willen. Diese Vbergab laffet die Seel sehr
 in Frid/ wol vernützt vnd von den Creatur
 ganz abgesonderet/ für welche sie schwärtlich die
 ste Bewegung einer Liebe empfi: det/ sonder sie
 kein Wahl für einze. Vnd diesem Stand
 senckt sie sich vnd findet ihr Ruh in Gott alle
 arffert welchem sie nichts findet/ daß sie ver
 Es gedunckt sie/ daß von keinerley Zuständen
 ihr widerfahren möchten/ sie in ihrer Ruh
 verhöhet werden/ weil sie dieselbige sehr von

entlegen sich / vnd daß gegründet in Gott / so der höchste Frid ist / kan sie kein Vnruh fürchten; doch nit also / daß sie die Bewegungen darzu in dem vnderen Ehyel nit empfinde / solches aber gelanget nit biß zu ihr.

Man muß auff die Weiß / wie Gott wil / vnd nit auff vnser Weiß / vollkommen seyn. Die Weeg Gottes seynd offermahl sehr von den Urtheilen der Menschen. Jederman glaubte / der Heylige König Ludwig müsse Heylig seyn in Eroberung des heyligen Lands. Gott aber hat ihn Heylig gemacht nicht durch die Sig / sonder durch die Gefangenschaft; nit durch die Triumph / sonder in dem / daß er in den Peynen starbe. Wir wollen Heylig werden durch Würcken / Gott aber wil vns Heylig machen durch Leyden. Man muß sich seiner Regierung ergeben / sich gänzlich seinem Willen vberlassen / vnd emig seine Anschlag lieben.

Wann wird ich alle Fürsichtigkeit / die ich habe gegen meiner Persohn / gegen meinen Geschäften / gegen dem Stand des armen vnd verachten Lebens vernichten; wohin mich die Gnad berufft; in ein reine Vberlassung in die Göttliche Fürsichtigkeit einzutreten? Warzu mühet es / so vil dem nachsinnen / was mir begegnen werd / laffet vns einfältig den Vorhaben Gott folgen / laffet vns emig sein Wohlgefallen liebhaben / vnd nit gedenccken / als an Gott allein / der für vns auf die allerbeste Weiß zu seiner Ehr sorgen wud. Ich bekenne / daß es ein Würckung der Gnad an vns seye / daß wir vnser eygne Fürsichtigkeit fallen lassen / zu kom-

men

NM

440

Des innerlichen Christen
 men in die Fürsichtigkeit Gottes. Man muß
 über die Natur erheben / welche sich auff die Creatu-
 ren stewart; vnd Mangel vnd leyden fürchret / in dem
 sie nichts zeitliches / so daß Fundament des natü-
 lichen Lebens ist / hat.

Es ist vmb die Martyrer der Fürsichtigkeit eben
 was vmb die Martyrer für den Glauben. Sie
 seynd vil verborgner / vnd leyden bißweilen nit
 niger. Es seynd die jenige / welche die Fürsichtigkeit
 in allen Zuständen / die sie entblößen oder der E-
 ter / oder der Ehren / oder des Lebens / gubeissen
 wohar gleichwol dise Zustände kommen. Es seynd
 die jenige / welche Gott in einem vollkommeneren
 Leben zu folgen / die Güter verachten vnd verlassen
 auß welchem folgendts sie vil leyden / vnd sterben auß
 Mangel gnugsamben Trosts. Es seynd die jenige
 welche die Göttliche Liebe in Übung des Gebets
 verzehrt. Es seynd die / welche die Fürsichtigkeit ge-
 macht hat vnderthänig geböhren zuseyn den Kran-
 heiten / den Vngelegenheiten / der Armuth vnd der
 Armseeligkeiten.

Es seynd auch geistliche Martyrer / welche
 sie durch innerliche Leyden geföhrt werden / vil von der
 Fürsichtigkeit leyden. Wie gut ist solchen Seelen
 daß sie die Anschläge Gottes über sich erkennen / vnd
 denselbigen sich getrew erzeigen! Die einige Erkant-
 nuß vnd Liebe des Wohlgefallens Gottes soll fürch-
 der Antrib seyn alles meines Thun vnd Lassen / vnd
 aller meiner Anschläge. Ich kan schwärtlich die
 Wort gedulden: Sein Glück / sein Vollkom-
 menheit / sein Zunehmen / sein Reinigkeit.

Dieses geht vns an / wo die reine Liebe vns alles / vnd vns selbst zu verlassen machet / auff nichts mehr zu sehen / dann auff Gott allein.

Nach begangnen vnseren Vnvolkommenheiten / welche vnser Vereinigung mit Gott vnderbrechen / müssen wir zu Vereinigung baldter widerkehren / als vns beschäfftigen / seine Fehler mit Vnrub zu berewen. Die Vereinigung schliesset die Liebe in sich / die Liebe wüschet die Fehler hinweg / vnd bringet die Seel widerumb in ihr Centrum, daß Gott ist.

Das II. Capittel.

Man solle alles ihme gleich gelten lassen / außgenommen daß einige Wohlgefallen Gottes.

Ine auß den guten Würckungen der Gegenwart Gottes in der Seel ist / daß ihr ein Vnempfindlichkeit geben wird / nichts zu begehren / als nur allein sein Wohlgefallen. Ein Seel / welche dise Gleichgültigkeit besizet / kan nicht mehr etwas / ja auch nit die Tugendren selbst begehren / daß allein in der Ordnung seines Wohlgefallens. Man soll sich von diser allgemeinen Entblössung von allen Sachen mächtig durchtringen lassen / aber nit leichtlich glauben / daß im Werck selbst sie recht beschaffen seye / man habe dann zuvor in vilen Gelegenheiten derer Erfahrunß gehabt.

Vnser lieber Herr gibt mir vngewöhnlich grosse Antrib / gang sein zu seyn. Er macht / daß mein Seel
in die

NVI

44a

in die Besetzung eines Standts von grossem
kompt/wo mich die Tugend wenig kostet. Ich
nach der lieben Einöde / vnd nach der heyligen
muht. Mein Gesundheit ist allezeit sehr schwach
daher eytle ich auff Erden zu lieben / damit
mit desto reinerer Liebe im Himmel liebe. Es
dem Ansehen an mein Leben nit lang seyn / vnd
vnderstehe mich schon albereit mit so grosser
blössung zu leben / als wäre ich würcklich schon
Vnser lieber Herz gibt mir einen Geist der Ent-
sung gegen allen Creaturen: ich liebe sie / aber
mich gedunckt / daß darumb ich keines Wegs
ihnen hange. Ich lebe nit mehr in mir selbst /
Wohnung in mir vnd in der Creatur gedunckt
ganz niederträchtig zu seyn / vnd kan daran ich
nen Geschmack / noch Wohlgefallen haben.

Ich leyde zekunder vil / mitch also sehr von
zu sehen vnder denen Verstreungen / welche
die Nothwendigkeiten des Leibs vnd die Begier
bringen. Wann Gott sich ein wenig der Seel
bahret / vnd er sich ihr durch ein wahre Erfah-
heit seiner Gürtigkeiten hat zu erkennen geben
wie ist es ein Leyden / hie auff Erden zu leben /
desto weniäer aber lebet man in grossem
dann der Grund der Inwendigkeit ist ein lauter
berlassung in das Wohlgefallen Gottes.

Ich lebe dermassen gewohnt / nichts mehr
Gott all in anzusehen / in nichts mir zugefah-
daran l. hme / vnd kein Fremd zu haben / als für
allein / daß ich mich nit erfreuen kan / wann ich
der vollkommeste zu seyn sehe / auch könnte ich

mit betrüben / wann ich mich sehe der unvollkom-
 nisse zu seyn. Gott ist mir alles / vnd dises genüget
 mir. Alle Gedancken gegen mir selbst / gedunckt mich /
 schaden der Reinißkeit / mit welcher ich den jeni-
 gen soll lieben / der alle Vollkommenheit ist durch die
 Wesenheit; Ich erkenne / daß Gott also eyffer-
 süchtig seye / daß er nit leyden möge / daß ein Seel
 etwas mit ihme liebe; vnd in seiner Eyffersucht hat er
 groß Recht / dann er einig liebeich ist. Dwarumb
 wird er nit geliebt / als vil er liebeich ist!

Mein Seel ist mit einer sehr grossen Begird be-
 hafft / mich aller Creaturen zu entladen / damit ich
 mich mit Gott allein belade. Ich sehe klar / daß
 mein Sach fürnehmlich ist / mit Gott vereinbahret /
 vnd mit ihme beschäfftiget zu seyn / vnd daß an an-
 ders ich nit solle gedenccken / noch von anderem reden
 als von den kleinen Händlen / welche Gott von mir
 erfordert; vnd daß also ich vil Gedenccken / vil Reden /
 oberflüssige Beschäfftigungen / die einer zur Verei-
 nigung mit Gott angezognen Seel sich nit gezim-
 men / solle abschneiden. Anderst verzehret sich vnser
 leben mit tausende Berweilungen. Ich soll zu mir
 selbst offermahl sprechen: lasse vns zu vnserem eini-
 gen Geschäft gehn / vnd lasse vns alles andere /
 was nit dienet / dann vns von Gott zu sönderen /
 verlassen. Also muß man ein weit vil einzogners Le-
 ben führen / als sonst gewöhnlich / ein grössers Stil-
 schweigen halten / vnd seinen Geist an nichts hen-
 cken / als an Gott vnd daß was ihn angeht.

Dises Leben folgendes wird ein wenig verächt-
 lich; man weiß vil Ding nit; man gefalt nit vilen

N

Leuten /

NM

44a

Leuthen / die sich mit vnnützen Dingen beschäf-
 gen / vnd die / welche nit lieben dann daß außertlichen : er
 verachten es ; man disputiert oder zantet nit also gefa-
 Fragen newer Lehren / man haltet mit niemant allem
 ein Gespräch / vnd beschäftiget man sich allein von mein
 lieben / in dem daß vbrige vns nichts angeht. Welche liebe
 Grund einer Seel / welche sich aller Sachen zu Jezu / vr-
 laden zihlet / soll ein Vberlassung seyn in das Wd dann me
 gefallen Gottes / daß er in ihr im innerlichen vergesen
 im außertlichen thun möge / was er gern will nichts mel
 dem daß sie kein Liebe habe / als für die einige Dies.
 zziehung seines heyligen Willens. Ein

Dise vollkomne Vbergab aber an Gott / mehr lieb
 nit geschehen als durch die reine Liebe / vnd vnd wol
 die reine Liebe in vns nit regieren / als durch sie versich
 dapffere vnd allgemeine Abtrödrung alles Anhangs. Ein
 an der Creatur / alles Wollusts vnd aller Vnreinheit. Ein
 kommenheit. Diser Todt würcket nicht / dann sie heilig
 dem / wie wir die Creuz lieben / vnd also in das Wol
 cket das Creuz in vns einen seeligen Verlusten. Ein
 Gott durch die allerreiniste Liebe / welche vns ein
 Gott durch ein Band wunderbarlicher Vollkommenheit
 verbindet. Creuz / Reinigkeit / Liebe / Gott / suchen v
 es ist gnug. Wann es die Fürsichtigkeit also in Welt vn
 net / verlasse ich vnd sage ab meiner lieben Ein vnd ein
 mit freyem Gemüht / wiewol sie daß jenige in der Wel
 was ich in diser Welt auffß höchst begehre ; vnd geduncke
 endlich wil ich mich aller Sachen abthun / vnd gehabe ;
 allein mich begeben auff das Wohlgefallen Gott zu fo
 Er mag mich vnd alles / was mir zuhöret / opffern
 wann es ihme also gefalt / soll solches mir ein
 sein ab de
 daß arm

er mache mich zu nichten, wann es ihme
 nicht also gefalt / ich wird zufrieden seyn; vnd vnder di-
 nem allem / wird mir wehe thun, wann man mir
 allein von meinem Leyden redt / mich zu beklagen; ich
 wolt lieber / man redte mir vom Leyden vnd Creuz
 zu Jesu / vnd von seinen vnderlichen Gürtigkeiten:
 das dann mein größter Wunsch ist / aller Dingen zu
 vergessen / damit ich im Herken vnd in Gedanken
 nichts mehr habe / als daß einige Wohlgefallen Gots
 geschehe.

Ein Seel / welche Gott vnd seinen Willen
 mehr liebt / als die Creatur / ist mit allen Zustans
 vnd wirt wol zufrieden vnd vernügt / weil der Glaub
 durch sie versichert / darbey werde der Will Gottes er-
 füllt. Zur Zeit der Trübsaal vnd des Elends
 nimber sie solche an als engenthumblichste Sachen /
 die heilig zu machen; vnd sie sich darin vil klare
 das Wohlgefallen Gottes / als in allen Wohlfahr-
 ten. Mein Seel / wir müssen heutiges Tags vns
 entschließen / vns auff ein gute Weis Gott zuschens
 in dem daß wir alle Verachtung vnd Armuhe
 suchen vnd annehmen / der ehlenen Ansehen der
 Welt vnd Wollüsten des Fleischs vns abthun / vnd
 vns ein büßend / arm / verborgen / veracht / vnd
 der Welt wideriges Leben vns bewerben. Bis har
 geduncket mich / habe ich dessen allein ein Vorbild
 gehabt; nun begehre jeso ich in die wahre Verbun-
 den zu kommen / nach dem Exempel der H. Elis-
 abeth; in ihrem Fürsten Stand / was für ein Brau-
 ten ab dem weltlichen Leben / was für ein Liebe für
 daß arme vnd verachtete Leben! O mein Gott!

NM

440

Des innerlichen Christi
wann wirst du mir die Übung so vieler guten
heiten / deren Erkantnussen du mir mittheilest
ben? O mein Gott! rede kräftig mir zum
vnd mache daß ich getrewlich gehorsambe; vnd
alles vbrige hinweg; vnd gebe/daß ich einig an
nem Wohlgefallen hange.

Das 12. Capittel.

Sich vor dem gegenwärtigen Gott in
ser Ehrenbietung halten.

In Seel / welche Gott durch das
so ihr der Glaub gibt / gegenwärtig
wird offermahl von der Empfindung
höchsten Ehrenbietung durchtrungen / welche
gen seiner vnendlichen Hochheit vnd gegen
dem / was von ihm kombt / gegen allen seinen Ein
chungen / geheimne Ermahnungen zur Vollkommen
vnd gegen allen guten Begirden vnd Anseh
die er ihr eingibt / tragt / welche alle nicht
angenommen / noch angesehen werden / als
größten Ehrenbietung. So gar sieht sie die
welche ihr begegnen / mit grosser Reverenz
grosser Liebe an / als welche von Gott ihrem
Herren kommen; Diser Stand ist sehr
vnd kan die Seel also ein sehr lange Zeit
ben.

Mein Seel / du must gegen der höchsten
jestät Gottes sehr ehrenbierig seyn / welche
ihrer Gegenwart ehret / in was Stand du

Wann dir ein Gedancken kommen wird / den du
 glaubst von ihm zu seyn / behalte ihn mit grosser
 Ehrenbietung. Erzeige Ehr den Anschlägen der
 Fürsichtigkeit vber dich / erzeige dich trew / vnd
 vollziehe sie / was es gleich dich koste / je nach deme
 sie von ihr dir werden offenbahret werden. Was
 für ein Vnehrentbietung begiengest du / da hierinn
 du nit getrew wärest ! voraus in Annehmung der
 Creuzen vnd der Vernichtigungen / welche du nie-
 mah! ansehen solst / als mit Ehrenbietung vnd Lie-
 be / vnd solst dich für gar zu glückselig achten /
 wann du für würdig gehalten wirst zu leyden ; dann
 es ein wunderbahrtliche Saab Gottes ist / Eüch / sprichet
 der H. Paulus ad Philip. 1. 29. ist geben /
 daß ihr nit allein in Christum glauben / son-
 der daß auch ihr vmb seinet Willen leyden.

Er gibet mir die jenige Beschaffenheit klar zu
 erkennen / mit welchen er will / daß ich in seiner Ge-
 genwart vnd auff seinen Weegen wandle / welche
 seynd Demuht / Gedult / Langmühtigkeit / Ein-
 falt / vnd Keinigkeit. In was Beschaffenheit man
 sich befinde / macht 1. Die Demuht / daß die Seel
 sie hoch achtet / so klein als sie immer seye / vnd daß
 sie sich für sehr glückselig achtet / solche zu haben /
 dieweil sie nichts verdient / ja auch verdiente / in die
 Höll versenckt zu seyn. Dises machet zu nichten die
 Erarigkeiten vnd Kleinmühtigkeiten / wann man
 anderer Leuthen grosse Gnaden sicht : wie ebenmä-
 sig es macht auffzuhören die Vnderwindungen /
 sich höher anzubringen / als Gott einen erheben
 will. 2. Vber daß / wird die Seel durch die Ge-

NM

44

Dult nit verdrüssig / sonder nimmet sich vmb die
 heit an / mit Herzhaftigkeit vnd Verharung
 der Vollkommenheit zu streben ; vnd so lang
 Gott verziehe / ihr die Saab des Gebetts zu geben
 Durch die Langmütigkeit geduldet vnd vber
 sie ihre Mängel / vnd ihr vnvollkomne We
 handeln / ohne daß ihr eygne Liebe ihr möge
 Ruhe benehmen. 4. Die Einfalt macht / daß
 sich von Gott nit abwende / sonder sich an sein
 nige Regierung hencket / vnd also kommet sie in
 nigkeit mit ihme.

Vnser einzig Werck ist / Buß thun / wartet
 sich in aller Demuth beschafftaen soll ; vnd
 Gott die Gnad des Gebetts vnd einer hohen
 gend nit abt / sollen wir in vnser Kleinheit
 Vernichtigkeit zu friden bleiben / vnd werden
 leichter wir in den Augen Gottes Gnad finden.
 gemeinlich mehrers vns manglet / ist die Demu
 tigkeit die Creuz zu vbertragen / vnd in den Belu
 heiten / wo man Gott getrew seyn soll / die Belu
 stand zu vberwinden ; Die Beschwarden mang
 vns zu vil Forcht ; aber man muß sich vernü
 schwach zu seyn / damit die Krafft Jesu Christi
 vns geehret werd. Dese Erkantnuß vnserer Schw
 heit demütiget vns mächtig / in dem sie vns
 ser Armuth zu erkennen gibt ; wie ebenmäßige
 grosse Nothwendigkeiten / welche wir haben /
 auff die Gnad Christi zu stewarten.

Ich empfinde / daß Gott die grosse Ehre
 solzenden Vbunaen von mir erforderet. Ich
 ich mir alles auffß höchst gleich gelten lassen

Gott auß mir zu machen gefalt / wann allein ich ihn begnüge / es seye mit Leyden / oder mit Würcken / vnd ich soll auff nichts acht geben als auff sein Wohlgefallen. So muß dann ich mich nit zu anderer Leuthen Gnaden / so schön vnd groß sie immer seyen / ziehen lassen / es ist gnug / daß ich Gott für sie dancke / ihn lobe / vnd in der Treu gegen der meinen mit Friden bleibe ; dann vnser Glück ligt in dem / daß wir Gott dienen. vnd ihne vernügen auff die Weiß / wie ihm gefalt.

2. Muß ich nit hoch achten / wann ich erwanckeln Kranckheitlin spüre / noch vmb dessentwillen meine Vbungen verlassen ; noch mich erlustigen in kleinen Eröstungen / welche der Sinnlichkeit gnug thun ; sonder meinen Lust an dem nehmen / daß einmahl ich sein wol mit meinem Leib spihle / der also oft mit meiner Seel gespilt hat / dises jedoch mit Bescheidenheit.

3. Soll ich mich erfreuen ab den Creuzen vnd Beschwärden / welche ich antriffe / dieweil ich Gelegenheit hab / darbey vil grosse Tugendten zu vben / welche vnser Seel bereiten / grosse Gnaden zu empfangen / vnd sie einer grossen Liebe würdig machen. Was Gott seinen Freunden in disem Leben öffter gibe / seynd die schöne vnd gute Gelegenheiten vmb seiner Liebe willen zu leyden / durch eine allgemeine Absagung allem dem / was die Welt mehrers liebt / vnd der Natur angenehmer ist.

4. Ich soll mächtig dahin vberredt seyn / ich werde an Tugendten vmb so vil reicher seyn / vmb wie vil ärmer ich an Güterten der Welt seyn werde / wann

allein ich getrew seyn wird an der Snad meines
 ruffs / der mich zu Entblössung alles dessen / was
 Gott ist / beruffet ; Aber ich muß mich hüten /
 ich kein Gehör gebe der Vernunft meines
 standes / der mir Fürwänd genug dargeben
 daß Leyden vnd die Verachtungen zu stiehen ; vñ
 Sinn bringen der Vollkommenheit grosse Hinde
 muß ; aber noch vil grössere ohne Vergleichung
 menschliche Vernunft / vñ geschicht gar selten /
 man darvon sich nie betöhlen lasse. Daß einige
 sel ist eine Übergab in die Regierung der Gnade
 vñ ein höchste Liebe der Thorheit des Creuzes.

 Das 13. Capittel.

Sich vom Geist Gottes regieren lassen.

Es bedarff keines Zwangs in den Übungen
 des geistlichen Lebens / noch daß man sich
 so entschliesse / eins zuthun / wann Gott
 sich nie an vnser Anschlag bindet / vñ zu etwas
 derem beruffet ; sonder man muß folgen dahin /
 hin er vñ ziehet. Man muß mit den Ruderen /
 doch nie wider den Wind / schiffen. Ohne Zwang
 müssen wir arbeiten vñnd würcken ; jedoch muß
 also seyn / daß man folge der Anwehung des heil
 gen Geists / die sich wol empfinden laßt / wann man
 dessen wol gewohnt ist. Ein Seel / welche nie
 cket / als nur weil sie von Gott bewegt ist / erfent
 Bewegungen Gottes wol ; ich weiß nit / wie dies

nit könne aufgelegt werden; jedoch weiß ich es ganz warhafft zu seyn / vnd weiß man es auß Erfahrungheit.

Ich muß ganz vnd durch auß von der Göttlichen Fürsichtigkeit harühren / ohne einige Erwartung oder Stewor auff die Creaturen. so heutig sie immer seyen / mich vnder ihre Armb werffende / wie ein Kind / daß kein Sorg hat / als sich von seiner lieben Mutter tragen zu lassen / süßiglich die Brüst der selbigen zu saugen / vnd nach deme es von diesem angenehmen Safft voll worden / ihr tausendertley kleine Liebkosungen zu erzeigen. Ich bekenne / daß mich vnser lieber Herz solcher gestalten tractiert / dann in deme ich kein Sorg trage / mein geringe Seel mit geistlichen Speisen zu nehren / in deme ich solche schier nicht in Büchereyen suche / sonder allein in seinem heiligen Herzen / erfahre ich / daß mir nichts mangle; vnd darvon bin ich bisweilen also wunderlich / vnd fürchte mir / ob nit etwann es ein Saumseeligkeit seye / so wenig meiner Seits zu arbeiten. Nichts desto weniger wahren alle diese Forchten ein kurze Zeit / in dem ich siehe / daß Gott meinen Nothwendigkeiten Fürscheidung thut / ohne daß ich daran gedencke.

Auß diser Erfahrungheit erkenne ich / daß Gott will / daß ich von ihm allein harühre / vnd daß ich auff die Creatur mich keines weegs stewren solle; dan zu eben der Zeit / da dieses widerfährt / verminderet sich sein Sorg / vnd fallet mein Seel in Mangel vnd Dürffigkeit / in dem sie wenig Hüff von der jentigen Creatur zieche / warauff schernet / daß sie sich stewre; also daß sie dieselbige schnell verlast / vnd sich an die einige Brüst der Fürsichtigkeit hencket / welches

NM

111

ches ihr gnug ist. Es hat ein Mutter offermahl
einer Brust Milch vnd nit in der anderen; wann
Kind die Brust will enderen / wird es betrogen
wann aber es an der linken Brust wenig Trost
Hilff findt / kehret es wider zu der rechten / ohne
selbige es jemahl mehr verlasse; sein Erfahren
machtet es wickig. In deme mein Seel bisweilen
Brust der Creaturen ergreiff / befindt sie sich vbel
kehret also bald widerumb zu deren der Fürsicht
keit. Ich hab nit gelehrt / mich durch Gebett ihrer
gierung zu vberlassen / dann ich nichts dann nur
Kind; sonder durch die Erfahrenheit allein.

Ich fürchte bisweilen / ich liebe daß Gebett zu
vnd ich habe zu vil sinnliches Trosts; aber ich
zu Friden / in dem ich glaub / Gott wolle / daß ich leb
ein Kind / vnd daß ich mich gegen ihme kleiner Lieb
tosungen gebrauche. Für grosse Arbeiten / welche sein
Ehr antreffen / erwöhlet er andere Seelen. Wann
ein Kind ihrer Mutter Schooß verlassen wolte /
ren zu dienen / fielen es auff die Nasen / vnd thien
nichts richten. So muß man dann ander Leuth thun
lassen / vnd sich vernützen an den Liebtosungen seiner
Mutter. So ist dann mein ganz Ambr / daß ich an
Gott hange / ich soll andere mit Frid grosse Beschäft
würcken lassen / als Eltere im Haus / in Vergle
chung deren ein klein Kind nichts ist / als Blödigkeit.

Mein Vollkommenheit besteht in meiner Ehren
gegen einer vollkommenen Vbergab meiner selbst an
Gott / vmb wie vil grösser dieselbige seyn wird / vmb
so vil mehr wird ich zunehmen in den Wegen Got
tes vber mich vnd in seinen Vorhaben. So soll dann

ich nichts auß mir selbst thun / auch nichts wollen /
sonder in meinen Gedancken / in meinem Willen /
in meinen Berichtungen / in meinen innerlichen vnd
äusserlichen Beschaffenheiten harzühren von der paur-
lauteren Regierung Gottes vnd von seinem Wohl-
gefallen. Ein wol erleuchte Seel liebet die Beschaf-
fenheiten in ihr selbst nicht / sonder Gott / der sie da-
rin setzt / vnd wil / daß sie darin seye. Vnd diser Will-
ist daß einige / woran sie ein Wohlgefallen hat / in de-
me ihr gleich ist in allerley Beschaffenheiten / die Gott
ihr gibt / vnd in dem sie keine mehrers liebet / als ein
vollkomne Oberlassung ihrer selbst in die Fürsichtigkeit.

O Liebe Übergab ! du bist sekund / was ich liebe /
welcher in dir sich reiniget / derselbige nimmet zu
vnd enkünder sich. Welcher dich besitzt / empfindet
vnd erfahrt liebreiche Geniessungen einer grossen Frey-
heit des Geists. Ein Seel verliehrt sich glückselig
in dir / nach dem sie alle Creaturen vmb der Liebe
willen der Verachtung verlohren hat ; vnd sie fin-
det sich niemahl / dann in Gott. dieweil sie von al-
lem dem / was er nit ist / abgesonderet ist.

O Liebe Übergab ! du bist die Zubereitung aller
Zubereitungen / vnd richten alle andere sich zu dir.
Seelig / der dich erkent / dann du güttest mehr als
alle Gnaden vnd alle Glory der Erden vnd des
Himmels. Ein paurlauter Gott vbergeb. oder v-
berlassne Seel / lasset ihr nichts angelegen seyn /
als seine Sachen / sie hat auch so gar kein Begird
nach dem Creuz vnd nach der Verachtung ; sie
vbergibt alles / vbergeben zu seyn. Wenig Wort
können die grosse Würckungen nit außlegen / wel-
che du

NM

111

che du in einer Inwendigkeit fürbringest / die in Gott niemahl vollkommen gegründet ist / wann es in dir nit ist. Du machst / daß sie vnempfindlich ist in allerley Zuständen / nichts als dein Verlust kan sie betrüben.

Du bist wunderbarlich / mein Gott / wunderbarlich bist du in deinen Heyligen Würckungen / vnd in denen Auffsteigungen / welche du diejenige Seelen machest zu thun / die von dir geführet werden von einem Liecht in daß andere / durch ein heilige vnd Göttliche Fürsichtigkeit / die nit gesehen wird / als in der Erfahrung. Mich geduncket vor Zeiten die Gnad / die Verachtung zu lieben / sey als die größte ; du aber zeigest mir andere / welche die Seelen machen höher auffzusteigen.

O Liebe Bergab ! du wirst fürterhin ohne Zweifel mein letzte Zubereitung seyn ; ich begehre nit dann dich vnd den Todt / als die Porten / in die ewige Bergab ; lieber Todt / wie schön vnd süß gedunckest du mich ! Was für Anreizungen hast du für mich ! mache mich ledig von meiner Gefangenschafft / damit ich meines Beliebten geniessen möge ! Nichts destoweniger wann dein Anfunfft mein Bergab vnderbricht / komme nit / dann du in Vergleichung deren nichts bist / vnd geduncken mich alle deine Wollüst bitter.

O Liebe Bergab ! du bist der gute Freund meines Herzens / daß für dich allein seuffzet. Wann aber wird ich mögen erkennen / daß ich dich vollkommen werd besizen ? Alsdann wird es seyn / wann der Göttliche Willen vollkommen in mir regieren wird.

wird. Dann mein Seel wird in einen Standt gesetzt seyn / darin ihr gänzlich alle Zustand vnd Mittel der Vollkommenheit gleich gelten werden; wann namlich sie kein andere Frewd / kein andere Erwarigkeit / kein andere Wolfahrt / noch Glückseligkeit haben wird / als Gottes.

Gott der Herr sagt offermahl zu einer seinem Willen woll vberlaß oder vbergebenen Seel: Gedencke für dich / vnd ich wird für dich gedenden. Das ist / Sorge / daß du bey mir bleibest / vnd ich wil deinen Sachen Rath schaffen. Sie verweilet sich nit fast / die Sachen / welche ihr widerfahren / zu bedencken / auch so gar nit sich zu beschäfftigen / daß sie Gott preise; ihr Übung ist anders nichts / als ein Beschäftigung gegen der Göttlichen Fürsichtigkeit / vnder deren Armen sie ruhet / ohne daß sie anders fürchte / als die Untrew.

Das 14. Capittel.

Die vollkommne Übergab an Gott macht / daß man den Himmel auff Erden findet.

So vil ein Seel der Übergab getrew ist / Somb so vil hat sie Überfluß an einem grundtlichen Trost. Dann erstlich vernügt sie sich an dem Standt / in welchen sie die Fürsichtigkeit setzt / sie hat an allen Verordnungen der Göttlichen Fürsichtigkeit ein Wohlgefallen / vnd williget auß allen ihren Kräfte in daß ein / daß er sich in

sich in ihr ehre auff die Weis / wie ihm gefalt / durch
ein gängliche Übergab in seine ewige Verordnun-
gen / vnd durch ein zarte Liebe der Sazungen sei-
nes Göttlichen Willens / welcher sich von Ewig-
keit entschlossen / sie durch diesen Weeg zuführen /
welchen sie nit enderen wolte mit einem höherem /
wann gleichwol solches sie mehr nit kostete / als nur
ein Seuffzer.

Über das / empfindet auch sie ein grosses Wohl-
gefallen / das sie weiß / das vil heylige Seelen durch
vil fürtrefflichere vnd solche Weeg / die Gott mehr
ehren / geführt werden. Dann wie sie kein Lutz
noch Geschmack hat / als für sein reine laurere Ehr /
also hat sie an den jenigē so vil Lutzs vnd Geschmacks /
welche ander Leuth ihme leisten in ihrem Weeg /
als die / welche sie ihme leisten kan in dem ihriem /
in deme all ihr Frewd ist / das Gott geehret werd /
ist sie gleich zufrieden / es geschehe durch sie ode durch
andere / in deme sie mit Empfindlichkeit spricht.
Aller Geist lobe den Herren. Psalm. 150.
Ja freylich aller Geist / aller Weeg / aller Stand.

Hat nit es ein gleiche Meynung mit deren /
welche die seelige im Himmel haben ? Wo sich die
Engel mehr erfreuen ab der Glorj / welche ein
Seraphin Gott erzeigt / als ab deren / welche sie selbst
ihme geben. Vnd dise grosse Vngleicheit / wel-
che ein Engel zwüscher ihme vnd einem Seraphin
zu seyn sicht / bringet ihme nit die geringste Be-
aird ein Seraphin zu seyn / sonder sie vermehrt sein
Frewd in dem Willen Gottes / das er nit ist / dann
nur ein Engel. Also sollen beschaffen seyn die Se-
len

ten auff Erden / wo die eine des Glücks der ande-
ren durch die Vereinigung der Gnad theilhaftig
seynd / sich vernügende an denen Weegen / welche
Gott ihnen gibt / vnd die kein Verordnung Got-
tes weder an ihnen selbst / noch an anderen sehen /
welche sie nit tröste Was für ein tieffer Frid ist
dieses?

Es ist kein gar grosser Vnderscheid in der See-
ligkeit zu seyn / vnnnd zu seyn in einer vollkommen
Vbergab in das Wohlgefallen Gottes / weil nichts
ist von dem / was betrüben kan / vnnnd nichts er-
manglet von dem / was ein Herz begnügen kan.
Die grosse Heylige haben kein Vngedult / in Him-
mel einzugehn / in deme sie ihne auff Erden in der
vollkommen Vbergab in das Wohlgefallen Gottes
finden.

Seeligste Jungfraw / wie lieffest du deinen
Sohn gen Himmel fahren / ohne das du ihne be-
gleitet habest? Harrest du nit so vil Rechtes / als die
Vätter der Vorhöll / ihme zu folgen? Du bist
die Mutter / sie seynd nit dann nur Knecht; in-
zwischen aber bleibst du auff Erden / voller Elend /
sie aber kommen in den Himmel vnnnd geniessen
der ewigen Freuden. Wie vngleich ist dise They-
lung! dein liebster Sohn selbst / seeligste Jung-
fraw / nimbt die Mühe / in der Vorhöll hinvnder
zu steigen / die H. Vätter dort zu suchen; vnd du /
welche du nahe bey ihme bist / die du ihme gedienet /
vnd ihne begleitet hast in seinem stöblichen Leben /
in seinem Leyden / vnd in seinen Schmachten / ver-
last

NVI

140

last jekund dich / da er voller Glory ist / vnd laß dich da sitzen.

Vnd worab ich mich noch mehrers verwunden bist du mit diser Übergab liebreicher Weißheit vnd Frieden. Du beraubest dich seiner süßen lieblichen Gegenwart mit der allergrößten Frewd. Wie wunderbarliche Ding gehn in deiner Seel für / O wunderbarliche Mutter / die nit begriffen können werden / alles was gesehen kan werden / ist / du liebest die Erden eben so fast / als den Himmel / die Beraubung dir so wol / als die Besizung Jesu ; die Wohnung in Jerusalem bey den Henderen / welche ihne gerechtiget haben / so wol / als die Gesellschaft der Engelen welche ihn vnaußhörlich loben / wan dises daß Wohlgefallen ist / vnd es der Himmlische Vater also geordnet hat.

O mein Seel ! wirst du niemahl vollkommen dem Wohlgefallen Gottes vbergeben vnd vberlassen seyn / wirst du es dir niemahl so wol in den Verlassenheit als in den Fröligkeiten zu seyn gleich gelten lassen / Wan wird dir gnug gethan seyn in allerley Zufällen / ledig von allen dem / was nit Gott ist / vnd nichts achtende / als sein Wohlgefallen ? In dem wirst du dich / daß Maria zufrieden ist / der sichbarlichen Gegenwart Jesu beraubt zu seyn / lieber wollende sein Wohlgefallen / als sein Besizung / solst auch dich einzig an seinen Göttlichen Willen hengen / vnd alles vbrige dir gleich gelten lassen. Wan man die Wahl solte haben / solte man die Trostlosigkeit mehr außwählen als den Trost / die Verachtung der Schupffungen mehr / als die Ehren vnd Liebes

sungen/weil Jesus vnd Maria dieselbige mehrgeliebte haben: aber die vollkommene Übergab / vnd heylige Gleichgültigkeit zu allem Stand / gelten vnd seynd noch mehr werth.

Die Vereinigung mit dem Wohlgefallen Gottes ist die Zubereitung aller Zubereitungen / sie ist die höchste / die reinste vnd größte Zubereitung / welche in einer Seel seyn kan; sie allein ist mehr werth / als alle andere / vnd seynd alle andere ohne sie nichts; sie seynd so gar auff etwelche Gestalt Invollkommenheiten: Dann obgleichwol sie an ihnen selbst heylig seynd / schlagen jedoch dieselbige ohne sie auß in Inrettheit. Die Contemplation oder Beschawung / die Begird Allmosen zu geben / der Will dem Heyl des Nerbemmenschen abzuwarten / seynd alles gute vnd lauter heylige Zubereitungen: jedoch begehret selbige Gott bisweilen nit von vns. Wann er vns in Truckenheit / in Armuht vnd in Einsame setz / begieng die Seel ein Inret / welche sich vmb obgedachte Sachen auß ihr selbst annehme. Aber die Vereinigung mit dem Wohlgefallen Gottes kan vns niemahl in ein Invollkommenheit führen / sonder allezeit zu grösserer Vollkommenheit; Daher soll dises ein immerwährende vnd beständige Zubereitung in vns seyn.

Wann die Seel alles verlohren hat / wolle sie glauben / sie habe nichts verlohren / wann allein sie disse Zubereitung der Vereinigung mit dem Wohlgefallen Gottes nit verliert. Selbige nit zuverlihren / in denen Verliert / welche täglich vns widerfahren deren Dingen / welche wir mehr lieben /

A

muß

VVI

140

muß die Seel mit der Anmühtung erhebt
 vber alles / was verlohren kan werden / daß ist
 alle Creaturen / anders kan dise Zubereitung in
 ner Seel nit verbleiben. Wann muß mit
 sagen können / was die grosse Heilige / als sie
 Erden gelebt haben / gesagt haben / Deus meus
 omnia, Mein Gott du bist mir alles.

Wie vngeschickt seynd wir / wann wir vns
 Verlusts vnserer Zubereitungē oder Beschaffenheit
 oder einiges anderen Dings von der Welt beklagen
 strecken / weil ihr Verlust vns / wann nur wir wollen
 eine vil grössere Vereingung mit dem Wohlgefallen
 Gottes macher zu finden. Was für ein Stück ist
 erkennen / daß die einfältigste vnd zuhaben leicht
 Zubereitung (wann wir recht acht geben) die heiligste
 ste / die allerreinsten / vnd größte Zubereitung sey
 allen? Vnd wie ich niemand sehe / wie schlechte
 ben der Natur oder der Gnad einer habe / er
 gesund oder frant / arm oder reich / der zu diser
 bereitung vnd Beschaffenheit nit könne vnd
 trachten; sehe ich keine / die nach einer hohen
 kommenheit nit können trachten.

Ein jeder Stand / ein jede Beschaffenheit /
 welche die Gnad ein Seel setzt / hat ihren Wert
 sie alle seynd schön vnd gut / man soll sie alle achten
 vnd nichts destoweniger erkennen / es seyen noch
 fürtrefflichere / die eine mehr / als die andere an
 nen selbst. Man muß aber sich auffhalten vnd
 allein verbinden mit den jenigen / in welche vns
 Will Gottes vnd sein Wohlgefallen setzt / vnd
 in mit grossem Frid / Vnderthänigkeit / Erdemü
 tigung

Wigung vnd Gleichgültigkeit zu allerley Ständ ver-
bleiben/sich in das Wohlgefallen Gottes / daß vnser
Centrum seyn soll / zu Ruh setzend. Ein Seel / wel-
che in solchem Stand ist / ist sehr nahe bey der Wohl-
fahrt vnd der Ruhe der Seeligen / welche in dem
Himmel seynd.

Das 15. Capittel.

Wie die Schönheit der Ordnung Gottes
ein Seel so fast vernüge.

Ich habe dise so oft gesprochen vnd widerhol-
te Wahrheit / es falt kein Härlein von vnserem
Haupt ohne Verordnung vnser himmli-
chen Vatters / niemahl recht verstanden. Ihr kla-
re vnd vollkomne Verstand macht ein Seel auff Er-
den seelig / vnd die Kreuz / welche ihr ein Höll wa-
ren / werden ihr zu einem Himmel. Dann sie zur
selbigen Zeit einen wunderbarlichen Geschmack / der
in der Ordnung Gottes begriffen ist / empfindet /
es ist gnug / daß es die Ordnung Gottes seye / sie
selig zumachen : der Himmel ohne dise Ordnung /
wäre ihr ein Höll / vnd die Höll mit diser Verord-
nung wäre ihr ein Himmel. Die Ordnung Gottes
ist ihr alles in allen Dingen / vnd alle Ding seynd
ihr nichts ohn sie. In diser Ordnung ist / wo Gott
sch vernüget / vnd in vns alle seine Anschlag vol-
techt / auch ist dise / welche die Seel vernüet / vnd
dise Anschlag erfüllet / die keine andere seyn können /
die Gottes.

Die Seel derohalben / welche diser Warheit
 Verstandnuß hat / lebt in immerwährendem
 gefallen in Wittern der Zuständen / in dem sie dar
 Obacht nimbt / daß die Ordnung Gottes erfüllt
 Vnd also vernüßt / wird sie dermassen ersättigt
 dem Günst / den sie darin findet / daß sie kein
 mehr hat gegen eini ger Creatur / vnd sie kom
 hin / daß auffß höchst aller Stand ihr gleich
 Ich soll auch zu friden seyn in einem kleinen
 ruff / eben so wol als in einer grossen / die
 einia Ordnung Gottes mich vernügen soll ;
 ich einer anderen Meynung bin / ist es eigne
 vnd ein Vnvollkommenheit. Grosse Seelen /
 Weeg seynd hoch vnd subtil / vnd die meine seynd
 vnd klein: was aber mache / daß ich der ewer
 begehre / ist Gottes Ordnung / die ich in den
 spühre ; die Frewd meines Herzens ist in der
 nung Gottes / vnd nit in deren Frewd / in
 er mich seht. Vnd wie er eben so wol vernüßt
 do man kleine Ding thut / als wie grosse /
 allenthalben vnendlich ist / also soll die Seel
 Creatur seyn / klein wie groß zu seyn in Anse
 der Ordnung Gottes.

In Frid vnd innerlicher Ruhe auß Vnder
 nigkeit gegen den Ordnungen Gottes vnd
 ein starcke Vereintzung mit seinem Wohlge
 in allen Dingen verbleiben / ist nicht ein Wert
 nes Tags / man muß vil Jahr mit seinen
 len vnd Vnvollkommenheiten Gedult tragen.
 gedunckt / keine seyen grösser / als von der
 Gottes außtreten / damit man begehre / mehr

als er will / die eigne Liebe machet vilmahl die Seel
 gar zu geschwind nach der Vollkommenheit zu gehn;
 wann man nichts begehrt als seinen Gott vnd sein
 Wohlgefallen / ist man zufrieden vnd vernügt man
 sich in allen Ständen / wo kein Sünd / noch an-
 nomme Vnvollkommenheit ist. Aber vnser Hoffart
 ist ein Ursprung tausenterley Vnrubhen vnd machet
 ohne Vnderlaß vns vnrühig / in dem sie vns machet
 zu zihen einweders nach einer gar zu hohen Voll-
 kommenheit / oder gar zu geschwind zu der jenigen/
 welche Gott vns offenbahret vnd sehen laßt.

Ein reine Seel soll nichts begehren / als nur
 daß lautere Begnügen ihres Gottes / vnd sie soll
 ihrer selbst vergessen / wann gleichwol sie die allervoll-
 vollkommnisse von der Welt wäre. Christus / deme
 sie sich ganz geschenckt hat wie sie wäre / ist der ganz
 vollkomne; es ist für sie genug / sie findet in ihm ihr
 Ruhe / ihr Frid / vnd ihr Seeligkeit / ohne daß sie sich
 ihue verwirren / wie elend sie sich gleichwol zu seyn
 weiß. Ich weiß nicht / wie ich beschaffen seye / aber
 ich bin zufrieden / vnd vnvollkommen zumahl / vnd
 gefallen jedoch mir meine Vnvollkommenheiten
 nicht; so machen auch durch die Gnad Gottes sie
 mich nicht vnrühig. Ich suche die Materi meines
 Trosts nit in mir / sonder in jenem vnende-
 lichen Wesen / in dem Centro vnd
 Grund meiner Seel / vnd
 einigen Liebe.

☩ (M A R I A) ☩

Das 16. Capittel.

Übung der Gegenwart Gottes für
siben Täg der Wochen.

Die grundliche Fundament des
deß Geists seynd / die gute Mortificatio
die reine Tugend / die Flucht der
der Geschäften / wie gut sie auch immer se
voraus / aber die Liebe der Einsamkeit / wo man
Freiheit hat dem einigen Nothwendigen (dem
Christus redt Luc. 10. 42) abzuwarten.
Seel / welche liebt / hat wol zuschaffen / daß sie
Abwesenheit des Beliebten übertrage ; daher sich
Liebe bearbeitet / allezeit sich gegenwärtig zu er
gen : vnd desto leichter sich in diser Göttlichen Ge
wart aufzuhalten / begibet sie sich bald auff
Wesen Gottes / vnd bald auff eine seiner Vollk
menheiten ; vnd betrachtet ihne einmahl / als
Wesen aller Wesen / der allein für sich selbst
vnd vor dem daß vbrige alles nichts ist : ein
mahl als einen Allmächtigen / der ohne Miß
Creaturen oder erschaffen hat / oder erhalten :
andermahl / als einen vnendlich Weissen / der
sein Fürsichtigkeit alle Ding wunderbarlich ord
Ein andermahl als ein vnendlich Geduldrigen /
alle vnser Sünden sieht / vnd leidet vnser erwar
mit Barmhertzigkeit : Ein andermahl als ein
endlichen Liebhaber vnserer Seelen / der über
den von der Liebe vnglaubliche Ding für sie

Ein andermahl als ein vnendlich Gerechten / welcher mit vnversöhnlichem Haß die Bosheit hasset / also daß auch er die blossе einfältige Gleichnussen derselbigen an seinem einigen Sohn straffer vnd rächet : endlich als ein vnendlich Gut vnd Barmherzigen / der biß auff ein vnendliches hinein verzeihe. Es kan ein jeder Tag / der Wochen mit einer diser Betrachtungen zugebracht werden / wann Gott selbst der Seel kein andere Materi zum Gespräch anbietet.

I.

Wesen Gottes.

Wissen dann wir ewig in der Schooß Gottes leben / vns bewegen vnd seyn / In ipso vivimus, movemur & sumus, vnd also wenig an ihn gedencen? Er würdiget sich in vnserem Herzen zu wohnen / vnd vnser Herz geht hin / in den Creaturen zu wohnen / daß ist / in die Nichtigkeit: Dann was seynd alle Ding anders / die nit Gott seynd / als Schatten oder Gedichte / welche vns umgeben? Der mehrere Theil dessen / was die Welt beschäftiget / hat kein Wesen / als nur in der Einbildung / als die Ehr / die Würdigkeit / das Lob / das Ansehen / vnd schier alle Hochheiten der Welt haben kein Wesen / als in der Einbildung der Menschen. Es seynd andere Sachen / welche ein Wesen haben in vnseren Sinnen; ein solche Sach ist sichtbarlich / eivne andere lasset sich greiffen / oder sich berühren / jedoch ist leiblich vnd verführlich / bald ist sie / bald ist sie nicht mehr; vnd wie wir vnwissend seynd / hen-

cken wir vns daran / als wäre es etwas ewig. Seynd andere Sachen / deren Wesen stärker vnder ist / dann die Sinn / als da seynd die allgemeyne Warheiten / welche wir durch die Vernunft wissen; solche aber seynd auch weder ewig / noch messen / noch ohne Mangel. O mein Gott ich hebe mich als vil ich mag / dich zu finden / vnd wünsche / daß dein Wesen weder von vnser Einbildung noch von vnseren Sinnen / noch von vnserer Vernunft harührt / du bist höher / als dises alles.

O ewiges Wesen / du hast niemahl angefangen vnd wirst niemahl enden. Du bist nichts von dem / was wir hie auff Erden sehen / oder erkennen / der du bist ein Vnendlichkeit / deren nichts man abtun / deren man etwas weder nehmen / oder hinzusetzen kan. Vnendlich seyn / ist dein Fürtrefflichkeit. Vnvermessenes Wesen / welches alles anfüllt / ohne daß du dich ausbreitest / großmachest / zertheilest / oder samen fügest. Du bist allein derjenige / welcher Ursinnen des Lebens vnd des Wesens befehleth. Wann ich außershalb dir etwas suchen will / so ist es nur Vberaubung / vnd nichts. Mein Gott! was ist ein Fehl vnd was für ein Vernichtung ist es wann wir in Vnvollkommenheit vnd in die Sünde fallen? Dann also gehn wir auß von dem wahren Wesen (so du bist) vnd versencken vns in das Nichts vnd Nichts. Ad nihilum redactus sum.

Mein Seel wirst du immerdar thorechte seyn / wirst allezeit nach den Sinnen vnd nach der Eitelkeit / das ist / nach den Ehren vnd Hochheiten der Welt streben vnd lauffen? Wirst du dich allezeit selbst

matten / in dem du nachsehest einer Anzahl solcher Güteren / welche von dir fliehen / vnd vergessen deines Gottes / der das Wesen aller Wesen ist / der sich dir gegenwärtig erzeigt / vnd sich dir zuschicken anbietet? O mein Gott! beschäffrige mich du allein mit deiner Gegenwart / auff daß ich alles vberigen vergesse / vnd also mich desto besser deiner allein erinnere.

II.

Allmacht Gottes.

Wer sein Geist in das kleine Wesen der Creaturen einschließt / der schließt ihne in ein Kerker; wer sich an vnerträgliche Arbeiten / so die Welt vnd die Eitelkeit ihren Dieneren aufserlegen / anbindet / der schmidet sich gleichsam als ein Schglav in die Galeren; Wer sich in die Dienstbarkeit der vnordenlichen Gelüsten / vnd in die Pein der Lasten stürket / der stürket sich in die Höll: jener aber besitzt ein Himmel vnd ein verwunderliche Freyheit / welcher seinen Geist in Gott beschäffriget / allwo er auff weiter Straß wanderet / vnd vnendlich groß antrifft die Gürtigkeit / die Schönheit / die Süßigkeit / vnd sich erhebt jetzt ab diser / bald ab einer anderen Vollkommenheit sich zu verwunderen.

Auff sein Zeit / mein Seel / werden wir in der Allmacht Gottes daher wandern. Was Wunder werden wir darin sehen? Was für seltsamme Wirkung vber alle diejenige Ding / welche sie fürbringe / erhalte / vnd zu würcken machet? Sie ist diejenige / welche disen ganzen grossen Last der Welt auff den weiten Plätzen der Nichtigkeit erhalte; welche

VVM

140

welche die Himmel vnd die Gestirn sich zu bewegen
verursachet; welche den Elementen die Krafft gibt
die Bäume vnd die Thier herfür zubringen; ohne
Influens kein Wesen weder ein Augenblick lang
stehn / noch das mindste Ding würcken könte; end-
lich ist sie diejenige / welche zu allen Zeiten in einem
Augenblick ein ganze Million neuer Welten förm-
herfürbringen. O Göttliche Allmacht / wie wür-
wirft du betrachtet! aber Wie tauglich bist du / einem
jeden Verstand / der dich betrachtet / in Verzugung
zubringen?

O mein Seel lasse vns gedencken / daß wir
lezeit in der Hand diser Allmacht seyen. Was sol-
len wir verzagt seyn vmb der Beschwerden willen?
Sollen dann wir vns fürchten vor vnseren gewöh-
lichen Schwachheiten? Ach was vermögen wir
in deme wir von dem / der Allmächtig ist / werden
erhalten? Ich sehe dich wohl / mein Schwachheit
aber du erschreckst mich nicht; dann ich sehe die un-
endliche Macht meines Gottes / auff welche ich mich
gänzlich stewe. *Omnia possum in eo, qui me
confortat.*

III.

Weisheit Gottes

Wß ein andere Zeit werden wir in der vnen-
lichen Weisheit Gottes wandern / welche vns
durch die schöne Anordnungen aller Dingen / die sie
regiert / in Verzugung hinbringen wird. O was
für ein schöne Haupthaltung in der Ordnung der
Natur / in der Gnad / vnd in dem Stande der

ry! Wie ist alles so wol geordnet! wie wunderbarlich seynd alle Anordnungen / welche diese Göttliche Weißheit gesetzt hat! wir können nichts sehen / noch an einiges der Wercken Gottes gedencen / wo die Regierung dieser Weißheit nie unbegreifliche erschiene; vnd dieses machet ein Seel von ihr selbst zukommen / vnd daß sie des Tags tausentmahl sagen wird / wie weißlich ist dieses gethan / O mein Gott / O wie wol ist solches geordnet!

Wann mein Seel sich biß in Himmel erhebt / daselbst die wunderbarliche Anordnung der heyligen Statt zubetrachten / in der Ordnung der Englen / in der Glory der Heyltigen Patriarchen / Apostlen / Martyrer vnd Beichtiger / die alle selbst in Verwunderung ab dieser Weißheit verzuckt seynd. O was für ein vnendliche Weißheit! Wann von dem Himmel sie auff Erden hin vnder will steigen; was für ein gleichsam Bezauberung darin in obacht nehmen die vnaussprechliche Süßigkeiten der Anordnungen dieser Weißheit / welche in dem Werck vnseres Heyls stark von einem End zu dem anderen gerichtet / vnd sanfftiglich alles anordnet! Sehen / wie ein vernichteter Gott für vns vnendliche Hochheiten durch die Vernichtigungen zuwegen bringe! Sehen die Triumph des Creuzes vber die Welt / die Laster / vnd die Höll; vnd die ganze Kirchen der Erden / gleich wie die des Himmels in Verwunderung ab dieser Weißheit / die Fleisch ist worden / verzuckt!

O sapientia, quæ de cœlo ad terram descendisti!

Was für Lob / mein Herr / vnd was für Gute heissungen wirfst du allem dem geben / was Gott vber dich

VVI

140

dich wird verordnet haben? Ja / mein Gott / die
ist daß allerbeste / dieweil dein vnendliche Weißheit
es also geordnet hat. Wir leben / oder wir sterben
wir seyen getröst oder betrübt / ja mein Gott / ist die
weißlich gethan: Dann wie könnte anderst thun die
vnendliche Weißheit / wie die deine?

IV.

Gedult Gottes.

D Mein Gott! wie lang ist dein Gedult? wie tieff
vnd unbeweglich ist sie? was für ein anderer
als ein vnendlich gedultiger Gott könnte leyden / daß
ihme von allen Menschen allezeit widersprochen
wurd / vnd daß er ihm tausent Liebfosungen zu er-
zeigen fort setze / ohne daß er vngedultige werde / sich
erzürne / vnd niemahl sie verstoffe? O Gedult Got-
tes / wie vnaussprechlich bist du! du erkennst die bö-
nige / welche dich sollen hassen vnd ewig lästeren / vnd
du geduldest sie alhie / in deme du ihnen dein Sothen
dein Liecht / deine Gnaden gibst / vnd niemahl auff
hörest biß an das End ihres Lebens sie zu suchen
ihrer warrende mit außgestreckten Armen / sie / wann
nur sie wollen / zur Barmherzigkeit anzunehmen
vnd vnendlich vil guts ihnen zuthun. O Gedult
Gottes! was für ein Vnendlichkeit der Wunder
nemme ich in Obacht! *Sustinuit in multâ patientiâ
vafa iræ.*

Auff was für ein Seiten ich meine Augen werde
von einem End der Welt zu dem anderen / sehe ich
Gott allenthalben beleidiget / verachtet / widerspro-
chen / gelästeret / vnd sein Gedult allenthalben er-
umphet

umphyren / vnd sanfftiglich das Heyl der jenigen
würcen / welche ihne beleydigen. Was für einen
langen Meyen der Gedult Gottes nimm ich in Ab-
acht in dem Lauff meines Lebens? Er hat mich ein
so lange Zeit in meinen Sünden vbertragen / da ich
verdiente / daß mich sein Gerechtigkeit in die Höll
versencke; daß er vberwunden so vil Widerstand /
die ich seinen Gnaden habe gemacht: daß er meiner
erwartet / vnd mit so grosser Gürtigkeit zur Buß ge-
bracht hat! O vnendliche Gedult meines Gottes /
dir bin ich mein Heyl schuldig! Ach! wo wäre je-
und ich ohne dich?

Schämen wir dann vns nicht / vnser Schwach-
heiten vnd Vngedulten nebet der langen Gedult
Gottes zu sehen? Ein einfältiges Wort / oder biswei-
len ein einige Einbildung setzet vns (wie man sagt)
auff den Esel / vnd bringt vns in Harnisch; Die
kerriegische Natur bedecket ihren Fehler mit dem
Namen des Eysers / vnd macht bisweilen vns hi-
giglich / vnd ohne daß man nur erwarte / bis die Be-
wegung ein wenig gestillet seye / zu reden. O Gott
einer vnendlichen Gedult / wann da also vns in der
Dir ergriffest / wo wären wir?

V.

Liebe Gottes.

Es ist kein angenehmer Tag / als derjenige /
welcher vns in die weit sich außbreitende Felder
der Liebe Gottes hinaus führet. Heilige Liebe meines
Gottes / vnermesne Liebe! Ich sehe / daß du erbtg / vñ oh-
ne einige Vnderbrechung bist / ich betrachte / daß du ebe
so weit

so weit außgebreitet sehest / als die Wesenheit vnd
 das Herz Gottes selbst / mit denen du eben ein Ding
 bist; vnd allenthalben wandere ich in Witten deiner
 Ich sahe vor Zeiten deine Gutheraten an / vnd er-
 kente dich etwas wenig in deinen Creaturen / wel-
 che du mir zu meinem Gebrauch / ja auch zu mei-
 nem Lust gabest; aber jezund sehe ich dich an in dir
 selbst / vnd finde / daß ich in dir wohne / vnd von dir
 niemahl außweiche. Du umgibst mich / du durch-
 dringst mich / du vbersteigst mich / vnd von dir kan
 ich nit außgehn / es sey dann / daß ich in dich selbst
 gehe. Wie geliebt bist du / mein Seel / wie geliebt
 von deinem Gott! mehr als ein einziges Kind von
 seiner Mutter geliebt wird. Dann wann die Mut-
 ter ihr Kind außs inbrünstigst lieber / tragt sie es in
 ihrer Schooß / vnd auß der rechten Seiten ihres
 Herzens / Gott aber gibt dir so gar Herberg in sei-
 nem Herzen selbst / vnd in Witten seiner Liebe / vnd
 kombst du niemahl darauff: Was kan auß solcher
 Liebe dir widerfahren / als vber die massen gro-
 ße Gutheraten vnd Zeichen seiner vnendlichen Gürtigkeit.
 Ach! wie lang wird ich also in dem Herzen vnd
 in der Liebe meines Gottes lebhaft vnd seufftend
 seyn / ohne daß er in meinem Herzen lebe vnd gantz-
 lich darin regiere? O mein Gott! ich erkenne vnd
 bekenne / daß du allein Zug vnd Recht hast / mein
 Herz zu besitzen / vnd ganz zubeschäftigen; Ich mei-
 ner Seits willige darzu ganz ein / ohn einigen Vorbe-
 halt. Du aber / O Herz beschütze dein Besetzung /
 welche die Creaturen wider meinen Willen hinweg
 zureissen begehren. Ach! wie elend bin ich / wann
 ich

ich noch etwas anders liebe / als dich / in deme ich also klar erkenne / daß je ich nichts solle lieben als dich. Mein Gott! von diesem Augenblick an seye es weit vnd fern von mir / vnd darzu für ewig / daß ich einiger Creatur den Zugang zu meinem Herzen gestatte. Nimbe du / mein Will / heutiges Tags von mir diesen außdrucklichen Befehl an / die Pforten nit zu öffnen / als allein dem höchst geliebten / dessen vnermessne Liebe vns von Ewigkeit vorkommen ist.

VI.

Gerechtigkeit Gottes.

Die Erkennuß der vnendlichen Gerechtigkeit Gottes ist nit minder liebreich / noch weniger wunderbarlich; du / mein Seel / wirst sie allenthalben herrschend sehen; sie setzt ihr Thron in dem Himmel; sie spricht ihre Vrtheil auß auff Erden; vnd ihre Straffen vollzieht sie in der Höllen. Sie ist diejenige / welche die Cron der Gerechtigkeit auff die Häupter derjenigen auffsetzet / welche rechtmäßiger Weiß werden gestritten haben / vnd geringe ein Augenblick währende Trübsaalen vergülter sie ihnen mit dem Last einer ewig vnendlichen Glory / welche sie nicht ertragen könten (dermassen groß vnd hoch ist sie) wann sie durch ein Göttliche Eigenschafft nit Stärke empfiengen / welche sie vber sich selbst erhebt. Derönende vnd gloriwürdige Gerechtigkeit! Wie liebreich bist du!

Sie ist diejenige / welche die Vrtheil auff Erden zufinden machet / welche sie außgesprochen hat wider diejenige Sünder / denen sie die ewige Peinen

nen treuet; selbige vilmehr zuermahnen / damit
 durch die Buß ihrem Zorn vorkommen / als
 st rafften; welche auch bisweilen die Sünder
 der Zeit etwas Straffen zu leyden machet / auß
 ten sie möchten sich in die ewige Straffen stürzen
 Liebreiche Gerechtigkeit / die du allhie auß
 andern Meynung an den Sünderen dich
 als du sie gerecht vnd nicht armseelig machest.

Aber Derschreckliche Gerechtigkeit / die du
 Sünd hassst / vnd die Sünder erschrecklich straffst
 welche sich beständig in die Sünd ergeben
 Du hast vnsterblich brennende Flammen / vnd
 du ohne Vnderlaß durch den Blast deines
 mässigen Zorns anblasest / vnd niemahl auff
 wirft / vnder dem Last deines allmächtigen
 sie zu zerschmelzen / dein Zorn verschonere dem
 ren einigen Sohn Gottes nit / allein weil er sich
 dem Schein eines Sünders bedeckt / vnd zum
 gegeben hatte für die Sünd der Menschen. Du
 wolte nit erzitteren / wann er deine Strenge
 erwigt? Wer sol sich vnderstehn dörfen den
 deines Zorns wider sich zuerwecken? Quis novit
 restatem iræ tuæ?

VII.

Barmherzigkeit Gottes.

Wer leiflich bist du / welche mein Herr
 berest / O Göttliche Barmherzigkeit; du bist
 jenige / deren mein Seel ein ewiges Lobgesang
 chen will: Misericordias Domini in æternum
 cantabo. deß Herzen Barmherzigkeiten will ich
 Er

Ewigkeit singen. Ich sehe diese ganze Welt an / wie einen grossen Spital / welcher mit Kranken / verwunden / lahmen / armseeligen / vnd vnheylsamen / daß ist / mit Sünderen angefüllt ist ; vnd tombe die Göttliche Barmherzigkeit / sucht sie heim / macht ihnen ein Herz / verbindet ihre Wunden / vnd bietet ihnen Arzney wider alle ihre Anligen / die sie leyden / an / ohne daß sie einen einigen verlasse / wie verzweiflet auch sein Zustand seyn möchte.

O liebreiche Barmherzigkeit meines Gottes! Was für ein Orth (wie weit vnd fern es immer seyn könnte) in welches du nit hingehest / ohne Vnderlaß deine Gürtigkeiten zu erzeigen ? Wer hat jemahl sich zu dir verfügt / der in deiner Schooß nit gefunden habe Zärtigkeiten / welche ihne auß dem Todt wider zum Leben gebracht ? O mein Herz / warnach solst du seuffzen / als nach dem mehr dann Väterlichen / ja mehr als Mütterlichen Herzen diser hochheyligsten Barmherzigkeit ? Warauff stewartest du dich / vnd warauff sehest dein Hoffnung / als auff disen Abgrund der vnerschöpflichen Liebe vnd Barmherzigkeit ? Die ganze Erd ist voll der Barmherzigkeit Gottes / vnd woltest du dich wegen der Grösse deines Elendes vnd deiner Armseeligkeiten betrüben / vnd den Muht fallen lassen / als lang du auff Erden bist ? Derjenige / welcher daß Vertrawen auff die Barmherzigkeiten seines Gottes verliehren kan / weiß nicht / daß Gott eygenthumblich seye / Barmherzigkeit erzeigen. Derjenige / welcher sich weigert / sich auff die liebreiche Liebkosungen der vnendlichen Barmherzigkeit zuergeben / erkent die Abscheu vnd

P

Anz

